

Institut für Arbeitsmarkt-
und Berufsforschung

Die Forschungseinrichtung der
Bundesagentur für Arbeit

IAB

IAB-Regional

Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz

2/2013

Attraktivität der Standorte Hessen und Rheinland- Pfalz für (junge) Fachkräfte

Carola Burkert
Alfred Garloff
Stefan Hell
Anne Otto
Peter Schaade

ISSN 1861-3578

IAB Hessen
in der Regionaldirektion
Hessen

Attraktivität der Standorte Hessen und Rheinland- Pfalz für (junge) Fachkräfte

Carola Burkert (IAB Hessen)

Alfred Garloff (IAB Hessen)

Stefan Hell (IAB Rheinland-Pfalz-Saarland)

Anne Otto (IAB Rheinland-Pfalz-Saarland)

Peter Schaade (IAB Hessen)

IAB-Regional berichtet über die Forschungsergebnisse des Regionalen Forschungsnetzes des IAB. Schwerpunktmäßig werden die regionalen Unterschiede in Wirtschaft und Arbeitsmarkt – unter Beachtung lokaler Besonderheiten – untersucht. IAB-Regional erscheint in loser Folge in Zusammenarbeit mit der jeweiligen Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit und wendet sich an Wissenschaft und Praxis.

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	9
1 Im Herzen Europas – Hessen und Rheinland-Pfalz	10
2 Industrieproduktion oder Dienstleistungen: Die hessische und rheinland-pfälzische Volkswirtschaft im Vergleich	13
2.1 Verteilung wirtschaftlicher Aktivitäten auf die Branchen	13
2.2 Wirtschaftliche Entwicklung in Hessen und Rheinland-Pfalz im Vergleich seit 1991	16
2.3 Hessen und Rheinland-Pfalz in der Krise: Die Entwicklung 2009	19
3 In guter Verfassung: Der Arbeitsmarkt in Hessen und Rheinland-Pfalz	20
3.1 Arbeitslosigkeit	20
3.2 Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung	26
3.3 Pendlerverflechtungen	32
4 Ausbilden lohnt sich: zur räumlichen Mobilität von Ausbildungsabsolventen	36
5 Fazit	40
Literatur	43
Anhang	45

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Anteil der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung insgesamt, in jeweiligen Preisen, in 2012, in Prozent	13
Abbildung 2:	Anteil der Erwerbstätigen in den Wirtschaftsbereichen in Westdeutschland, Hessen und Rheinland-Pfalz in 2012, in Prozent	15
Abbildung 3:	Bruttoinlandsprodukt in Westdeutschland, Hessen und Rheinland-Pfalz, 1991–2012, preisbereinigt, verkettet, Veränderung zum Vorjahr, Index: 1991 = 100 Prozent	16
Abbildung 4:	Bruttoinlandsprodukt in Westdeutschland, Hessen und Rheinland-Pfalz, 1992–2012, preisbereinigt, verkettet, Veränderung zum Vorjahr, in Prozent	17
Abbildung 5:	Entwicklung der Erwerbstätigen in Westdeutschland, Hessen und Rheinland-Pfalz, 1992–2012, Index: 1991 = 100 Prozent	18
Abbildung 6:	Entwicklung der wirtschaftlichen Bereiche in der Bruttowertschöpfung in Westdeutschland, Hessen und Rheinland-Pfalz, 2012/1992, preisbereinigt, verkettet, in Prozent	19
Abbildung 7:	Arbeitslosenquoten in Westdeutschland, Hessen und Rheinland-Pfalz, Januar 2008–Dezember 2012, in Prozent	20
Abbildung 8:	Entwicklung der Arbeitslosenzahlen in Westdeutschland, Hessen und Rheinland-Pfalz, Index: Januar 2008 = 100 Prozent	21
Abbildung 9:	Anteil der Arbeitslosen an allen Arbeitslosen in Westdeutschland, Hessen und Rheinland-Pfalz nach verschiedenen Strukturmerkmalen, Jahresdurchschnitt 2012, in Prozent	23
Abbildung 10:	Entwicklung der Arbeitslosen und Langzeitarbeitslosen (rechtskreisübergreifend) in Westdeutschland, Hessen und Rheinland-Pfalz, Januar 2008–Dezember 2012, Index: Januar 2008 = 100 Prozent	25
Abbildung 11:	Strukturmerkmale der Langzeitarbeitslosen (LZA) im Rechtskreis SGB II sowie der Arbeitslosen (ALO) insgesamt in Westdeutschland, Hessen und Rheinland-Pfalz, Jahresdurchschnitt 2012, in Prozent	25
Abbildung 12:	Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SvB) und Arbeitslosen (ALO) jeweils zum 30.06., Index 2000 = 100 Prozent	27
Abbildung 13:	Anteile der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Wirtschaftszweigen (WZ 08) mit Arbeitsort Hessen und Rheinland-Pfalz zum 30.06.2012, in Prozent	28
Abbildung 14:	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte sortiert nach den Top-10-Branchen (Wirtschaftsabteilungen der WZ 08) am Arbeitsort Hessen, Anteile (Juni 2008 und Juni 2012) sowie Veränderung (Juni 2012/Juni 2008), in Prozent	30
Abbildung 15:	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte sortiert nach den Top-10-Branchen (Wirtschaftsabteilungen der WZ 08) am Arbeitsort Rheinland-Pfalz, Anteile (Juni 2008 und Juni 2012) sowie Veränderung (Juni 2012/Juni 2008), in Prozent	30
Abbildung 16:	Einpendlerquoten der deutschen Bundesländer 2012	33
Abbildung 17:	Auspendlerquoten der deutschen Bundesländer 2012	33

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Arbeitslosenquoten in Westdeutschland, Hessen und Rheinland-Pfalz nach Strukturmerkmalen, Jahresdurchschnitte 2008 und 2012, in Prozent	22
Tabelle 2:	Pendlerkennziffern 2008 und 2012, Hessen und Rheinland-Pfalz	34
Tabelle 3:	Pendlerverflechtung: Rheinland-Pfalz mit Hessen, 2008 und 2012	35
Tabelle 4:	Pendlerverflechtung: Hessen mit Rheinland-Pfalz, 2008 und 2012	35
Tabelle 5:	Mobilität der Ausbildungsabsolventen in Hessen, in Prozent	38
Tabelle 6:	Mobilität der Ausbildungsabsolventen in Rheinland-Pfalz, in Prozent	38
Tabelle 7:	Ausbildungsabsolventen aus Hessen fünf Jahre nach der beendeten Berufsausbildung (Top-10-Berufe)	39
Tabelle 8:	Ausbildungsabsolventen aus Rheinland-Pfalz fünf Jahre nach der beendeten Berufsausbildung (Top-10-Berufe)	40

Anhangsverzeichnis

Abbildung A 1:	Herkunfts- und Zielregionen der Pendler, Hessen, 31.12.2012	45
Abbildung A 2:	Herkunfts- und Zielregionen der Pendler, Rheinland-Pfalz, 31.12.2012	46
Tabelle A 1:	Beschäftigungsquoten der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (15 bis unter 65 Jahre)	47
Tabelle A 2:	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach ausgewählten Merkmalen und Regionen (Arbeitsort)	48
Tabelle A 3:	Verbleib in Beschäftigung nach Abschluss der Ausbildung in Hessen, in Prozent	49
Tabelle A 4:	Verbleib in Beschäftigung nach Abschluss der Ausbildung in Rheinland-Pfalz, in Prozent	50
Tabelle A 5:	Altersgruppen der Ausbildungsabsolventen im ersten Jahr nach der beendeten Berufsausbildung	50
Tabelle A 6:	Ausbildungsabsolventen im ersten Jahr nach der beendeten Berufsausbildung (Top-10-Berufe)	51
Tabelle A 7:	Ausbildungsabsolventen im ersten Jahr nach der beendeten Berufsausbildung (Top-10-Berufe)	52
Karte A 1:	Bruttoinlandsprodukt in Hessen und Rheinland-Pfalz in jeweiligen Preisen je Einwohner im Jahr 2010	53

Zusammenfassung

Der Vergleich der wirtschaftlichen und arbeitsmarktbezogenen Rahmenbedingungen zwischen den beiden Ländern Hessen und Rheinland-Pfalz zeigt, dass beide Bundesländer gute Voraussetzungen im interregionalen Wettbewerb um die Attrahierung von jungen Fachkräften haben.

Hessens Wirtschaft ist geprägt durch das Rhein-Main-Gebiet, das einen starken Dienstleistungsschwerpunkt und einen hohen Anteil an Akademikern aufweist. Finanz- und Versicherungsdienstleister sowie Unternehmensdienstleister sind ebenso wie der Bereich Verkehr und Lagerei im Hinblick auf die Wirtschaftsleistung von überdurchschnittlicher Bedeutung. Trotz dieser Dienstleistungsorientierung ist Hessen schlechter durch die Krise 2009 gekommen, die ansonsten stärker das Produzierende Gewerbe betroffen hatte, und hat sich bis heute davon nicht ganz erholt. Ein Kennzeichen für die besondere Attraktivität von Hessen für Fachkräfte ist der stark positive Pendlersaldo dieses Landes. Hierzu tragen auch viele Rheinland-Pfälzer, die in dieses Land zum Arbeiten fahren, bei. Unter den jungen Fachkräften, die in Hessen eine Berufsausbildung absolvieren, verbleibt ein hoher Anteil in den ersten Jahren nach dem Berufseinstieg im Land selbst. Dieser Anteil ist etwas höher als in Rheinland-Pfalz.

Rheinland-Pfalz hat eine stärkere Orientierung auf das Verarbeitende Gewerbe und die wirtschaftlichen Aktivitäten sind stärker dezentral über das Bundesland verteilt. In Rheinland-Pfalz wird über ein Drittel der Bruttowertschöpfung im Produzierenden Gewerbe erwirtschaftet. Die Chemische Industrie spielt dabei, wie auch in Hessen, eine wichtige Rolle. Trotz seinem Schwerpunkt im Produzierenden Gewerbe kam Rheinland-Pfalz besser als Hessen durch die Wirtschaftskrise von 2009. Auffällig ist bei den Dienstleistungen eine Orientierung auf den öffentlichen Bereich. Insgesamt ist Rheinland-Pfalz etwas stärker ländlich geprägt und entsprechend spielt die Landwirtschaft und darin der Weinbau eine wichtigere Rolle als in Hessen. Rheinland-Pfalz hat wegen seiner traditionell hohen Auspendlerquote einen stark negativen Pendlersaldo. Zu Hessen hat Rheinland-Pfalz die engste Pendlerverflechtung unter allen Ländern. In Rheinland-Pfalz verbleibt ebenso ein hoher Anteil der dort ausgebildeten jungen Fachkräfte in den ersten Jahren nach dem Berufseinstieg im Land selbst.

Keywords:

Arbeitsmarkt, Hessen, Rheinland-Pfalz, wirtschaftliche Entwicklung

Wir danken Doris Wiethölter und Carsten Pohl für die inhaltlichen Anregungen und die wertvollen Kommentare sowie Annette Röhrig für die Unterstützung bei der formalen Gestaltung.

1 Im Herzen Europas – Hessen und Rheinland-Pfalz

Im Zuge des wirtschaftlichen Strukturwandels haben in Hessen und in Rheinland-Pfalz Branchen aus dem tertiären Sektor zunehmend an Bedeutung gewonnen. In Hessen dürfte aufgrund der Spezialisierung auf unternehmensorientierte Dienstleistungen auch künftig eine hohe Nachfrage für Hochqualifizierte bestehen. In Rheinland-Pfalz, dessen Wirtschaft stärker auf das Verarbeitende Gewerbe ausgerichtet ist, sind die Bedarfe für Fachkräfte mit einer Berufsausbildung größer. Daher ist für beide Länder eines der wertvollsten Güter das Humankapital (z. B. Fähigkeiten und Wissen) der Arbeitnehmer, das auf dem Arbeitsmarkt verfügbar ist. Das Arbeitskräfteangebot geht durch den demographischen Wandel insgesamt zurück. Hiervon ist insbesondere die Gruppe der jungen Fachkräfte betroffen. Vor diesem Hintergrund ist es für beide Länder wichtig, junge Fachkräfte, die im Land ausgebildet wurden, zu halten und neue Fachkräfte zu gewinnen. Diese Herausforderung, welche beide Länder bewältigen müssen, wird als „war for talents“ bezeichnet (Michaels/Handfield-Jones/Axelrod 2001). Am Beispiel der beiden Länder Hessen und Rheinland-Pfalz wird in diesem Beitrag eine komparative Betrachtung in Bezug auf deren Attraktivität für (junge) Fachkräfte durchgeführt. Der Vergleich dieser beiden räumlich benachbarten Länder ist von besonderer Relevanz, da deren Arbeitsmärkte sehr eng über Pendlerverflechtungen miteinander verknüpft sind. Dies ist ein Hinweis dafür, dass sich die Entwicklung der Ökonomien und der Arbeitsmärkte von beiden Ländern gegenseitig beeinflussen können. Daher soll diese Gegenüberstellung Aufschluss über die besonderen Rahmenbedingungen für Fachkräfte in jedem einzelnen Land aufzeigen sowie die Gemeinsamkeiten zwischen ihnen herausstellen. Für die Gewinnung von Fachkräften sind in erster Linie günstige wirtschaftliche und arbeitsmarktbezogene Rahmenbedingungen relevant, welche daher im Fokus des vorliegenden Beitrages stehen. Weitere regionale Faktoren wie u. a. hohe Wohn- und Lebensqualität, gute Ausstattung mit Kinderbetreuungsangeboten werden nicht in Betracht gezogen. Die Erkenntnisse aus diesem Ländervergleich können Ansatzpunkte für länderübergreifende Initiativen in der Fachkräftegewinnung bieten.

Hessen (bestehend aus 26 Kreisen) und Rheinland-Pfalz (bestehend aus 36 Kreisen) sind zwei benachbarte deutsche Bundesländer im Herzen Europas und in der Mitte bzw. dem (Süd-)Westen Deutschlands.¹ Während Rheinland-Pfalz eine gemeinsame Grenze mit Frankreich, Belgien und Luxemburg besitzt, hat Hessen ausschließlich Binnengrenzen. Gemeinsam beherbergen sie rund zwölf Prozent der bundesdeutschen Bevölkerung und Hessen hat mit knapp über sechs Millionen rund ein Drittel mehr Einwohner, wohingegen die Länder flächenmäßig nahezu identisch sind. Gemeinsam produzieren sie rund 13 Prozent der deutschen Wirtschaftsleistung, wovon Hessen knapp zwei Drittel erwirtschaftet und damit auch pro Kopf deutlich mehr beiträgt als Rheinland-Pfalz. Die beiden Bundesländer haben vergleichbar (niedrige) Arbeitslosenquoten, um sechs Prozent, wobei Rheinland-Pfalz den niedrigeren Wert ausweist (April 2013: 5,6 %) und vergleichbar hohe Erwerbstätigenquoten (15–65-Jährige) von über 72 Prozent, wobei Hessen die etwas höhere Quote (2011: 73 %)

¹ Seit dem EU-Beitritt von Rumänien und Bulgarien liegt der geographische Mittelpunkt der EU im hessischen Gelnhausen. Zuvor hatte er noch in Rheinland-Pfalz gelegen.

aufweist.² Während Hessen rund ein Drittel der zur Verfügung stehenden Flächen zu Zwecken der Landwirtschaft nutzt, sind es in Rheinland-Pfalz mit rund 36 Prozent etwas mehr; Rheinland-Pfalz hat eine etwas stärkere landwirtschaftliche Orientierung. So befinden sich in Rheinland-Pfalz 2012 über 60 Prozent der deutschen Weinanbauflächen.³ Das zeigt sich auch in der Wertschöpfung dieses Sektors, die mit 1,6 Prozent der gesamten Wertschöpfung rund dreimal so hoch wie in Hessen und fast doppelt so hoch wie in Deutschland ausfällt.⁴ Darüber hinaus sind es mit rund 42 Prozent Waldbestand die beiden relativ walddreichsten Bundesländer der Bundesrepublik.⁵

Die Bevölkerung ist zwar tendenziell in beiden Bundesländern seit dem Höhepunkt 2004 rückläufig, allerdings konnte Hessen in 2010, 2011 und 2012 durch positive Migrationssalden wieder (zuletzt sogar deutliche) Bevölkerungszuwächse verzeichnen (auf 6,1 Millionen), während Rheinland-Pfalz weiter langsam an Bevölkerung verlor und knapp unter die vier Millionen Grenze zurückgefallen ist.⁶

Topographisch sind die Bundesländer durchaus vergleichbar: Beide haben Anteile an einigen Mittelgebirgszügen, an der Rheinebene und damit den wichtigen Zugang zum Transportweg Rhein. Sie werden darüber hinaus von einigen weiteren schiffbaren Flusstälern durchzogen.

Hessen und Rheinland-Pfalz unterscheiden sich im Hinblick auf den Schwerpunkt und die Verteilung der wirtschaftlichen Aktivitäten erheblich.⁷ Während Hessen mit Frankfurt das Zentrum des Rhein-Main-Gebietes, ein Schwerpunkt wirtschaftlicher Aktivitäten und einen sehr wichtigen Verkehrsknotenpunkt, beheimatet, ist die größte rheinland-pfälzische Stadt Mainz eher am Rande als in der Mitte eines wirtschaftlichen Zentrums (nämlich des Rhein-Main-Gebietes) gelegen. Darüber hinaus werden üblicherweise auch die hessischen Städte Wiesbaden, Offenbach, Darmstadt, und Rüsselsheim, sowie weitere Regionen aus Hessen, Bayern und Rheinland-Pfalz zum Rhein-Main-Gebiet gezählt (IHK-Abgrenzung der „Metropolregion Frankfurt/Rhein-Main“).⁸ Das Rhein-Main Gebiet nach der IHK-Abgrenzung hat mehr Beschäftigte als das Bundesland Rheinland-Pfalz und auch Hessen hat insgesamt nur

² Arbeitslosenquoten und Beschäftigungsquoten stammen, sofern nicht anderweitig erwähnt, aus den Daten der Bundesagentur für Arbeit und folgen der Definition der registrierten Arbeitslosigkeit. Eine alternative, an ökonomische Konzepte angelehnte, Definition der Arbeitslosigkeit weist das Statistische Bundesamt auf Basis des Konzeptes der ILO aus. Die ILO-Arbeitslosenquoten liegen für Deutschland unterhalb der registrierten Arbeitslosigkeit (derzeit etwa 1,5 Prozentpunkte). Erwerbstätigenquoten basieren auf Daten des Statistischen Bundesamtes.

³ Aus dem Internetangebot von Statistischem Bundesamt und Statistischem Landesamt Rheinland-Pfalz.

⁴ Die Daten zu Wertschöpfung, Inlandsprodukt usw. stammen aus Statistische Ämter der Länder (2013).

⁵ Ergebnisse der zweiten Bundeswaldinventur 2001/2002, gemäß www.bundeswaldinventur.de.

⁶ Die beschriebene Entwicklung bezieht sich auf Bevölkerungszahlen, die seit der Veröffentlichung des Zensus 2011 veraltet sind. Die neuen Bevölkerungszahlen müssen nun fortgeschrieben werden, liegen bisher aber nur für 2011 und bis September 2012 vor. Dem Zensus zufolge liegt die hessische Bevölkerung für September 2012 bei 6,013 Millionen Personen, für Rheinland-Pfalz bei 3,989 Millionen Menschen, also etwas niedriger als die bisherigen Zahlen. Die oben beschriebenen Entwicklungen sollten aber qualitativ nicht von der Niveauveränderung betroffen sein.

⁷ Das äußert sich bspw. in einem etwas höheren Streuungsmaß des BIP/Kopf nach Kreisen in Hessen gegenüber Rheinland-Pfalz (Variationskoeffizient Hessen 2008: 42,7 %; Rheinland-Pfalz: 28,8 %).

⁸ Für die genaue Definition des Rhein-Main-Gebietes nach der IHK-Abgrenzung siehe: [<http://de.wikipedia.org/wiki/Rhein-Main-Gebiet>].

etwas mehr Beschäftigte als das Rhein-Main Gebiet. Die wirtschaftlichen Aktivitäten in Rheinland-Pfalz verteilen sich stärker über das Bundesland. Wichtige Wirtschaftszentren in Rheinland-Pfalz sind neben Mainz beispielsweise Ludwigshafen, Kaiserslautern, Trier und Koblenz (vgl. Karte A 1). Aber selbstverständlich sind auch in Hessen außerhalb des Rhein-Main-Gebietes wie bspw. im Lahn-Dill-Kreis oder in und um Kassel einige wichtige, große Arbeitgeber vertreten. Es existieren aber aus nahezu allen Landesteilen Hessens (wie auch aus einigen Teilen von Rheinland-Pfalz und anderen Bundesländern) bemerkenswerte Pendlerverbindungen in das Rhein-Main-Gebiet.

Auffällig ist in Frankfurt, dass die Stadt fast so viele Arbeitsplätze wie Bewohner hat, was (bei einer Erwerbsbeteiligung der gesamten Bevölkerung von rund 50 %) nur durch einen sehr hohen Einpendlerüberschuss realisierbar ist.

Frankfurt selbst hat nicht nur Bedeutung als Finanzplatz und Standort vieler Unternehmensdienstleister, sondern besitzt mit dem größten deutschen Flughafen einen großen Arbeitgeber sowie einen wichtigen Ankunfts- und Abflugort für Personen und Güter. Außerdem haben Frankfurt und das Rhein-Main-Gebiet zwar einen hohen Dienstleistungsanteil, aber in der Summe dennoch viel Wertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe.

Auffällig sind die Unterschiede im Qualifikationsniveau der Beschäftigten zwischen den beiden Bundesländern: Hessen hat einen sehr hohen Anteil von Akademikern an den Beschäftigten (anteilmäßig rund 50 % mehr als Rheinland-Pfalz), während Rheinland-Pfalz relativ mehr Beschäftigte mit dualem Berufsabschluss und ohne Abschluss hat. Noch etwas höher ist der Akademikeranteil im Rhein-Main-Gebiet und deutlich höher in Frankfurt.

Mit den Unterschieden im Qualifikationsniveau korreliert die mit 209.000 (Wintersemester 2011/2012) hohe Zahl der Studierenden an hessischen Universitäten und Fachhochschulen. An Hochschulen des Landes Rheinland-Pfalz studierten zu diesem Zeitpunkt etwa 116.000 Personen.

Vorteilhafte Rahmenbedingungen von Wirtschaft und Arbeitsmarkt sind für die Attrahierung von Fachkräften eine wichtige Voraussetzung. Deshalb ruht der Fokus zum einen auf der vergleichenden Analyse der Struktur und der Entwicklung der Wirtschaft und des Arbeitsmarktes in jedem Bundesland (Abschnitt 2 und Abschnitt 3). In diesem Zusammenhang sind vor allem die mittelfristigen Entwicklungen vor, während und nach der Wirtschaftskrise von besonderem Interesse. Zum anderen lassen sich die Arbeitsmärkte beider Länder aufgrund ihrer räumlichen Nachbarschaft nicht losgelöst voneinander betrachten, da sie über Pendlerverflechtungen miteinander verbunden sind. Die Intensität und Richtung dieser Verflechtungen wird daher ebenfalls näher betrachtet (Abschnitt 3.3). Neben der Attraktion von Humankapital ist es für eine Region auch wichtig, dass sie junge Fachkräfte, die hier ihre Ausbildung absolvieren, auch halten kann. Diesem Aspekt wird Rechnung getragen, indem die räumliche Mobilität von Absolventen einer Berufsausbildung aus beiden Bundesländern während der ersten Jahre nach ihrem Berufseinstieg näher untersucht wird (Abschnitt 4). Abschließend werden wichtige Ergebnisse dieses Ländervergleichs zusammengefasst und diskutiert.

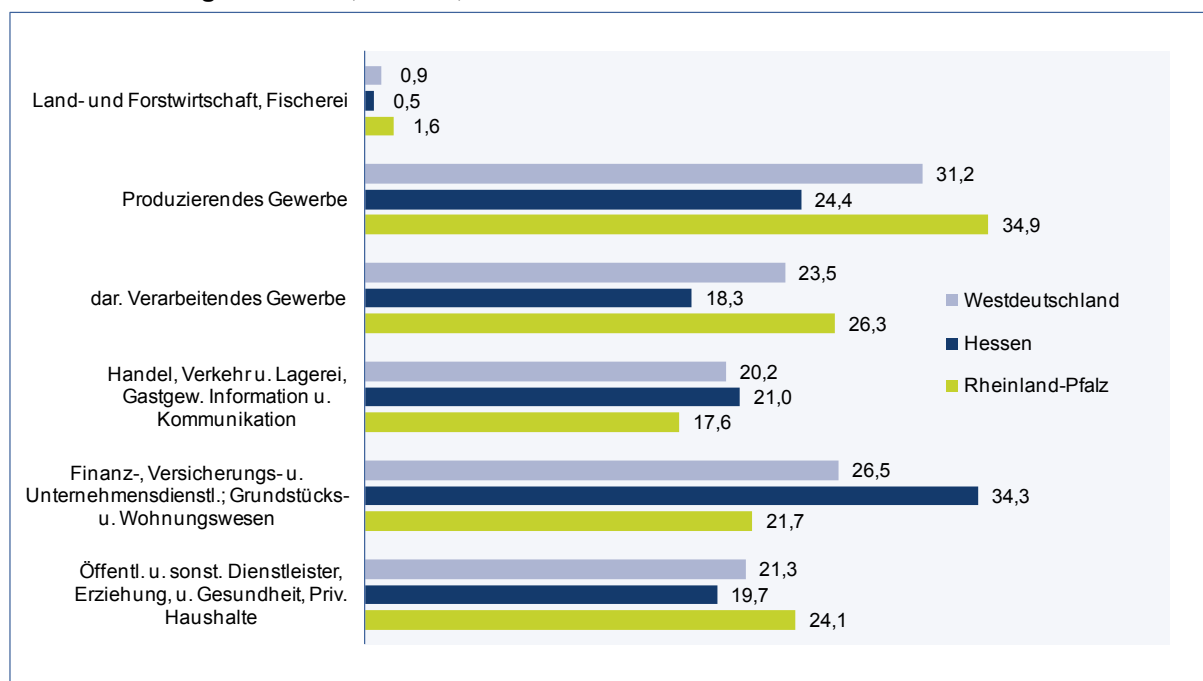
2 Industrieproduktion oder Dienstleistungen: Die hessische und rheinland-pfälzische Volkswirtschaft im Vergleich

Das Bruttoinlandsprodukt belief sich in Hessen im Jahr 2012 auf 229,7 Milliarden Euro, in Rheinland-Pfalz waren es 117,7 Milliarden. Die Bruttowertschöpfung (Bruttoinlandsprodukt abzüglich Gütersteuern und zuzüglich Subventionen) betrug in Hessen 205,5 Milliarden (Rheinland-Pfalz 105,2 Milliarden). Pro Kopf erwirtschaftete ein durchschnittlicher hessischer Einwohner 37.700 Euro, ein Rheinland-Pfälzer dahingegen 29.400 Euro (Westdeutschland⁹: 34.200 Euro). Ein erwerbstätiger Rheinland-Pfälzer erwirtschaftete 61.100 Euro, ein Hesse aber 71.200 Euro im Jahr, je Arbeitsstunde waren es in Hessen 51 Euro und in Rheinland-Pfalz 45 Euro. Die Bruttowertschöpfung je Arbeitsstunde lag jeweils etwa fünf Euro darunter.

2.1 Verteilung wirtschaftlicher Aktivitäten auf die Branchen

Betrachtet man für die beiden Bundesländer jeweils die Aufteilung der wirtschaftlichen Aktivitäten auf die Branchen, so zeigen sich markante Unterschiede. **Landwirtschaftliche Erzeugung** spielt in keinem der deutschen Bundesländer eine erhebliche Rolle im Hinblick auf die Bruttowertschöpfung. Indessen ist ihr Anteil an der Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz mit 1,6 Prozent gut dreimal so hoch wie in Hessen (0,5 %) und fast doppelt so hoch wie in Westdeutschland, wo der Anteil bei 0,9 Prozent liegt. Der Weinanbau in der Pfalz, Rheinhesen und anderen Gebieten trägt dazu bei. Die Bruttowertschöpfung je geleisteter Arbeitsstunde ist in diesem Sektor in Rheinland-Pfalz mit 22,70 Euro etwas höher als in Hessen mit 19,80 Euro.

Abbildung 1: Anteil der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung insgesamt, in jeweiligen Preisen, in 2012, in Prozent



Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder.

⁹ Westdeutschland wird im gesamten Bericht ohne Berlin dargestellt.

Wie bei der Landwirtschaft liegt Rheinland-Pfalz auch im **Produzierenden Gewerbe** (Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau, Energie, Wasser und Abfall, Baugewerbe) anteilmäßig deutlich vor Hessen: Der Anteil in Rheinland-Pfalz beträgt mit fast 35 Prozent über ein Drittel, in Hessen mit knapp 25 Prozent aber nur etwa ein Viertel der gesamten Wertschöpfung im Bundesland. Dabei spielen in beiden Bundesländern die Chemische Industrie und der Fahrzeugbau eine überdurchschnittlich wichtige Rolle. Absolut betrachtet ist die Wertschöpfung im Produzierenden Gewerbe in Hessen allerdings etwas höher; sie liegt bei etwa 50,2 Milliarden Euro. In Rheinland-Pfalz liegt die Wertschöpfung in diesem Bereich bei 36,7 Milliarden Euro. Je geleisteter Arbeitsstunde ist die Wertschöpfung in Rheinland-Pfalz (mit 49,90 Euro) leicht über dem hessischen Wert (48,50 Euro). Im Verarbeitenden Gewerbe ist der Unterschied noch etwas größer (55,70 versus 53,20 Euro). Bei der Interpretation dieser Vergleichswerte ist zu bedenken, dass die Höhe der Wertschöpfung pro Arbeitsstunde im Verarbeitenden Gewerbe maßgeblich durch Technologie und Kapitaleinsatz mitbestimmt wird.

Entsprechend den vorgenannten Fakten spielt der **Dienstleistungssektor** in Hessen eine wichtigere Rolle als in Rheinland-Pfalz. Etwa drei Viertel (75,1 %) der Wirtschaftsleistung wird in Hessen in diesem Bereich erbracht, in Rheinland-Pfalz sind es weniger als zwei Drittel. Pro Erwerbstätigenstunde werden im hessischen Dienstleistungsbereich 45,10 Euro erwirtschaftet; dies liegt in Rheinland-Pfalz mit rund 37,20 Euro darunter.

Ein nennenswerter Unterschied kommt dabei aus dem Bereich „**Verkehr und Lagerei**“: hier macht sich die zentrale Lage Hessens als Verkehrsknotenpunkt mit dem großen Frankfurter Flughafen bemerkbar. In Hessen stammen fünf Prozent der Bruttowertschöpfung aus diesem Bereich, in Rheinland-Pfalz sind es lediglich drei Prozent, der westdeutsche Durchschnitt liegt mit knapp vier Prozent etwa in der Mitte. Auch im Bereich „**Information und Kommunikation**“ liegt Hessen vorne: Hier erwirtschaftet man in Hessen gut vier Prozent der Bruttowertschöpfung, in Rheinland-Pfalz sind es nur drei Prozent.

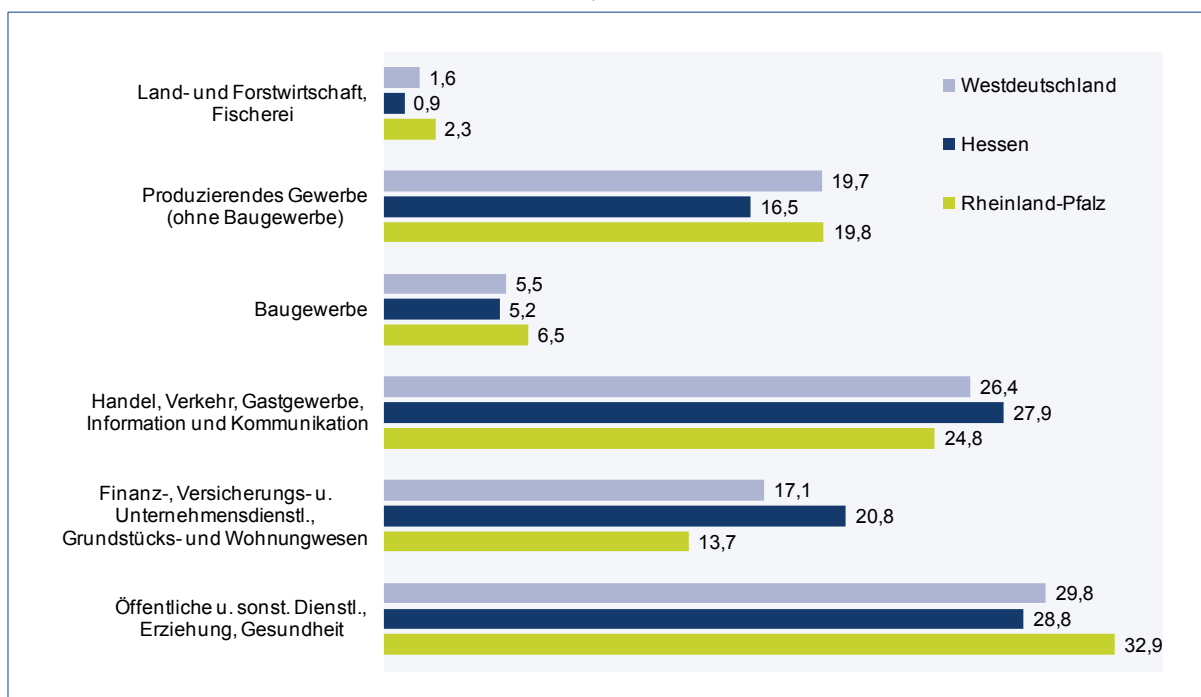
Wie zu erwarten, sind die Unterschiede im Bereich „**Finanz- und Versicherungsdienstleister**“ sehr deutlich. In Hessen ist der dort erwirtschaftete Anteil mit fast acht Prozent mehr als doppelt so hoch wie in Rheinland-Pfalz (3,4 %). Etwa 16 Milliarden Euro wurden in Hessen in 2012 dort erwirtschaftet. Ebenso deutlich ist der Unterschied im Bereich der „**Unternehmensdienstleister**“. In Hessen stehen sie für 14,7 Prozent der Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz nur für 7,2 Prozent. Der Schnitt der alten Bundesländer liegt wiederum mit knapp elf Prozent in der Mitte.

Bei den **öffentlichen Dienstleistern, Erziehung und Gesundheit** allerdings ist Rheinland-Pfalz deutlich stärker. In diesen Bereichen werden knapp 20 Prozent (19,4 %) der Bruttowertschöpfung erbracht, in Hessen sind es nur 15 Prozent (14,9 %). Eventuell macht sich in Rheinland-Pfalz bemerkbar, dass hier einige große Militäreinrichtungen sind (z. B. Koblenz mit dem Bundesamt für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr sowie Kaiserslautern mit der Ramstein Air Base der US-Amerikaner).

Zwar wird der Tourismus in Rheinland-Pfalz als wichtiger Wirtschaftszweig erachtet (vgl. Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2011). Jedoch zeigen sich im Verhältnis zu Hessen kaum Unterschiede. Obwohl die Abgrenzung der durch den Tourismus profitierenden

Bereiche und damit die Messung seiner Auswirkungen schwierig ist (vgl. Gans/Horn/Zemann 2003), dürfte ein wichtiger Teil der mit dem Tourismus verbundenen Wertschöpfung im Bereich des Gastgewerbes zu beobachten sein. Das Gastgewerbe hat mit ungefähr zwei Prozent Anteil an der Bruttowertschöpfung in beiden Bundesländern in etwa dieselbe Bedeutung. Weder die Anzahl der Gäste, noch die Gästeübernachtungen sind in Rheinland-Pfalz auffällig hoch. Im Gegenteil hat Hessen mit fast 30 Millionen Übernachtungen und rund 13 Millionen Gästen höhere Werte als Rheinland-Pfalz (22,2 Millionen Übernachtungen, 8,2 Millionen Gäste). Pro Kopf der Bevölkerung sind die Gästezahlen auf einem recht ähnlichen Niveau. In Rheinland-Pfalz bleiben die Gäste im Durchschnitt aber etwas länger.

Abbildung 2: Anteil der Erwerbstätigen in den Wirtschaftsbereichen in Westdeutschland, Hessen und Rheinland-Pfalz in 2012, in Prozent



Quelle: Arbeitskreis Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder. Berechnungsstand: Februar 2013.

In Rheinland-Pfalz leben relativ mehr Menschen in kleinen Gemeinden und die Bevölkerung verteilt sich gleichmäßiger auf die Kreise.¹⁰ Damit zusammenhängen könnte auch die Tatsache, dass relativ mehr Beschäftigte in kleinen Betrieben beschäftigt sind: Während in Hessen knapp 38 Prozent der Beschäftigten in Betrieben mit weniger als 50 Mitarbeitern beschäftigt sind, sind es in Rheinland-Pfalz immerhin fast 44 Prozent. Entsprechend sind in den hessischen Betrieben mit über 250 Mitarbeitern rund 35 Prozent der hessischen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten zu finden, in Rheinland-Pfalz aber nur etwa 30 Prozent. Dem Mittelstand, das heißt kleinen und mittleren Unternehmen (bis 500 Mitarbeiter), kommt also in Rheinland-Pfalz eine wichtigere Rolle zu. Besonders prononciert sind diese Strukturunter-

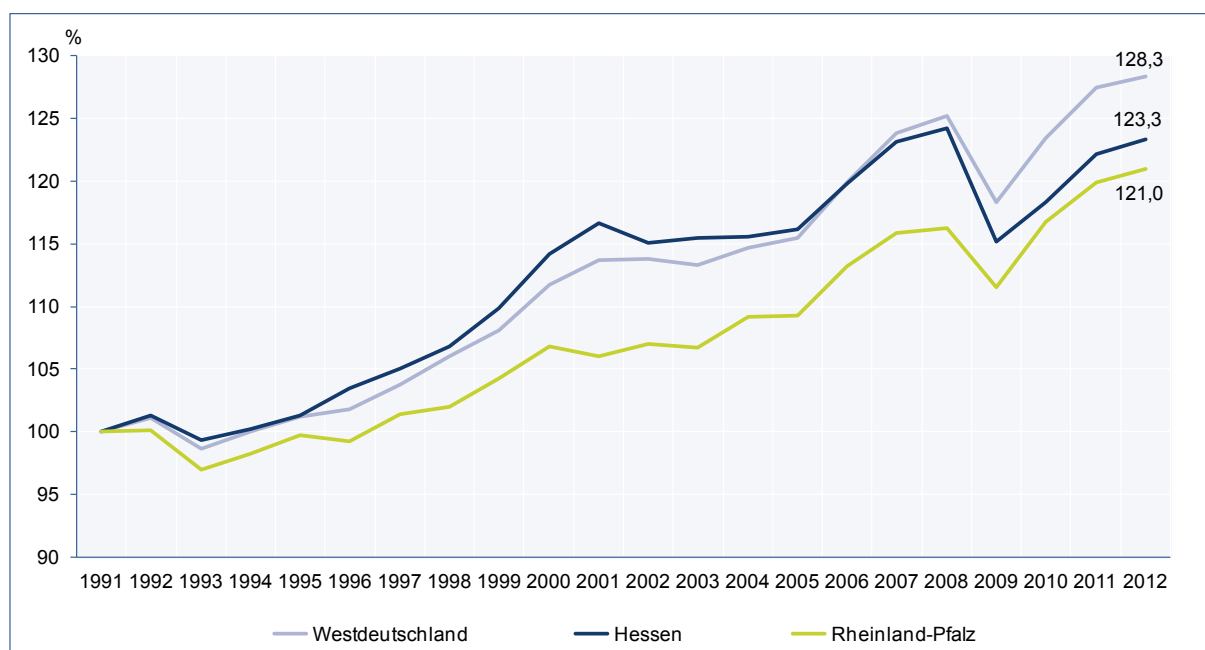
¹⁰ Streuungsmaße der Bevölkerungsdichte auf Kreisebene zeigen für Hessen höhere Werte (Variationskoeffizient 119) als für Rheinland-Pfalz (Variationskoeffizient 111).

schiede im Gastgewerbe, im Bereich Finanz- und Versicherungsdienstleistungen und auch bei den wirtschaftlichen Dienstleistungen.

Den Anteil des Außenhandels an der Bruttowertschöpfung (oder am Bruttoinlandsprodukt) zu ermitteln, scheint im Bundesländervergleich recht problematisch zu sein. Das liegt unter anderem darin begründet, dass erstens häufig Dienstleistungsexporte in diesen Statistiken nicht berücksichtigt werden (können) und zweitens darin, dass Erhebungsgrundlagen für Im- und Exporte unterschiedlich und daher nicht vergleichbar sind (vgl. Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2013). Aus diesem Grund verweisen Publikationen häufig auf den Anteil der Umsätze im Verarbeitenden Gewerbe, die mit dem Ausland gemacht werden und bezeichnet diesen Wert als Exportquote (vgl. etwa Helaba Volkswirtschaft/Research 2013a, 2013b). Dieser ist vergleichsweise einfach zu erfassen. Der so ermittelte Anteil der Umsätze, die im Ausland erzielt werden, beträgt in Hessen knapp 50 Prozent und in Rheinland-Pfalz etwas mehr als 50 Prozent. In den Umsätzen sind aber noch Vorleistungen aller Art, zum Beispiel auch solche, die im Ausland erworben wurden, enthalten. Aus unserer Sicht stellt diese Größe keinen geeigneten Indikator dar, um die Offenheit der betroffenen Volkswirtschaften zu vergleichen. Festzuhalten ist lediglich, dass das Verarbeitende Gewerbe in Hessen und Rheinland-Pfalz aufgrund des hohen Außenhandelsumsatzes vermutlich einem ähnlich hohen Wettbewerbsdruck ausgesetzt ist.

2.2 Wirtschaftliche Entwicklung in Hessen und Rheinland-Pfalz im Vergleich seit 1991

Abbildung 3: Bruttoinlandsprodukt in Westdeutschland, Hessen und Rheinland-Pfalz, 1991–2012, preisbereinigt, verkettet, Veränderung zum Vorjahr, Index: 1991 = 100 Prozent

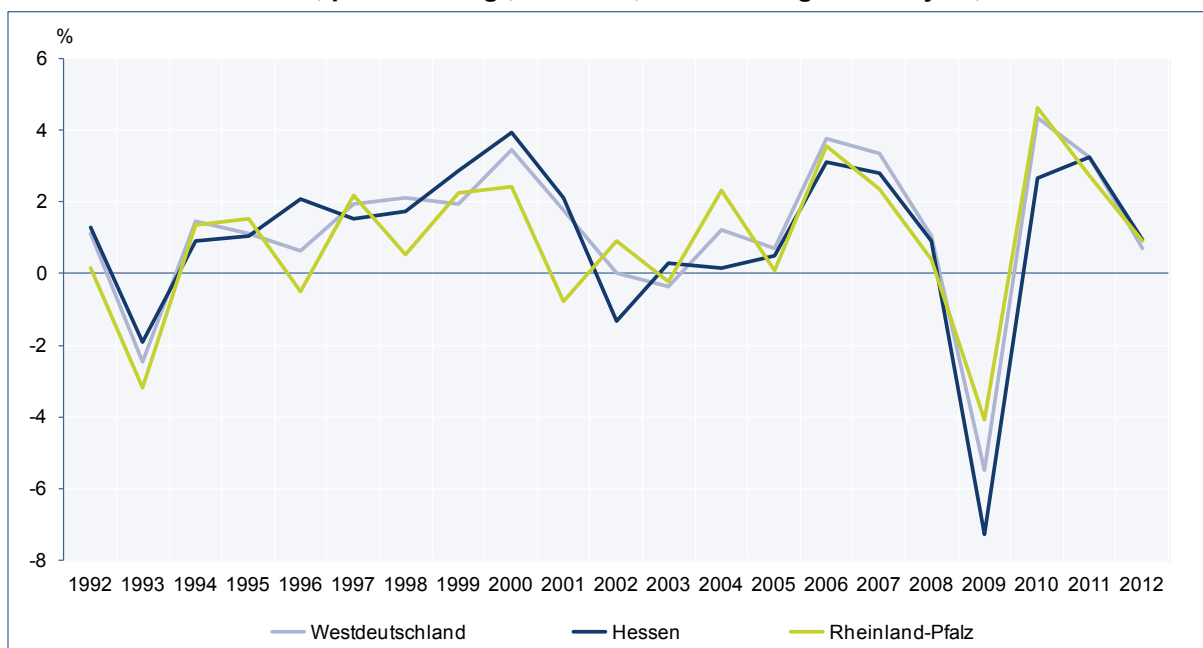


Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder.

Vergleicht man die (real-)wirtschaftliche Entwicklung der letzten 20 Jahre, so zeigt sich, dass in den 1990ern Hessen (im Gleichschritt mit Westdeutschland) etwas dynamischer wuchs als Rheinland-Pfalz (vgl. Abbildung 3 u. Abbildung 4). Bis 2005 konnte Rheinland-Pfalz dann

etwas aufholen und auch in den letzten Jahren wuchs Rheinland-Pfalz im Durchschnitt schneller als Hessen, das seit 2008 auch hinter der westdeutschen Entwicklung zurückbleibt, während Rheinland-Pfalz in etwa dem westdeutschen Trend folgt. Das liegt unter anderem an der besonderen Betroffenheit Hessens durch die Krise 2009, von der sich Hessen noch nicht wieder vollständig erholen konnte (vgl. Burkert/Garloff/Machnig 2012). Dennoch liegt in der Gesamtschau die Entwicklung in Hessen in den letzten 20 Jahren noch etwas oberhalb derjenigen in Rheinland-Pfalz, beide bleiben allerdings hinter der westdeutschen Entwicklung zurück.

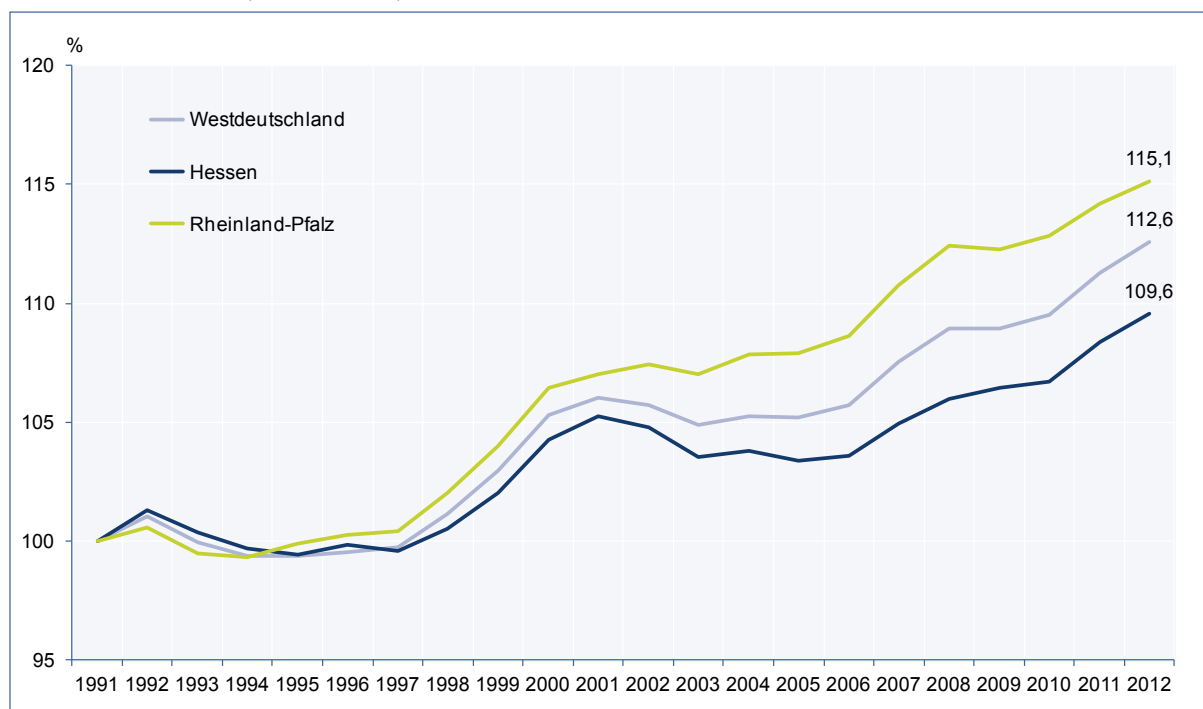
Abbildung 4: Bruttoinlandsprodukt in Westdeutschland, Hessen und Rheinland-Pfalz, 1992–2012, preisbereinigt, verkettet, Veränderung zum Vorjahr, in Prozent



Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder.

Die Zahl der Erwerbstätigen ist seit 1991 dabei in Rheinland-Pfalz deutlich stärker angestiegen als in Hessen und Westdeutschland. Seit 2005 sind die Entwicklungen bei der Erwerbstätigkeit in den drei betrachteten Regionen dann vergleichbar: Der Zuwachs der Zahl der Erwerbstätigen liegt zwischen sechs und sieben Prozent (Abbildung 5).

Abbildung 5: Entwicklung der Erwerbstätigen in Westdeutschland, Hessen und Rheinland-Pfalz, 1992–2012, Index: 1991 = 100 Prozent



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder. Erwerbstätige in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 1991 bis 2012. Berechnungsstand: August 2012/Februar 2013.

Bei der Betrachtung nach Sektoren zeigt sich, dass sich Rheinland-Pfalz im **Produzierenden Gewerbe** fast über den gesamten Zeitraum etwas besser positionieren und entwickeln konnte. So ist die Wirtschaftsleistung in Rheinland-Pfalz in diesem Sektor seit 2005 um rund acht Prozent gewachsen, in Hessen waren es knapp drei Prozent, im westdeutschen Durchschnitt sogar neun Prozent. Ebenso hat sich die Erwerbstätigkeit im Bereich des Produzierenden Gewerbes in Rheinland-Pfalz günstiger entwickelt: Dort arbeiten 2012 rund vier Prozent mehr als noch 2005, während die hessische Erwerbstätigkeit in diesem Bereich stagniert. In der Unterkategorie Verarbeitendes Gewerbe (Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe) sind die Entwicklungen etwas anders gelagert. Hier ist die Bruttowertschöpfung in Hessen seit 2005 etwas stärker gewachsen als in Rheinland-Pfalz, in den 15 Jahren zuvor allerdings deutlich schwächer. Dies ist überraschend wenn man die Entwicklung der Erwerbstätigkeit mitberücksichtigt, die in Hessen seit 2005 weiter rückläufig (-2,4 %), in Rheinland-Pfalz aber angestiegen ist (+3,2 %).

Besonders dynamisch präsentiert sich das **Baugewerbe** in Rheinland-Pfalz seit 2005 mit einem realen Wachstum von über 20 Prozent, während es in Hessen nur vier Prozent sind und in Westdeutschland eine Stagnation zu verzeichnen ist. Damit ist das rheinland-pfälzische Baugewerbe (und nicht das Verarbeitende Gewerbe) dafür verantwortlich, dass sich das Produzierende Gewerbe insgesamt in Rheinland-Pfalz seit 2005 stärker entwickelt hat. Allerdings hatte sich in den 15 Jahren zuvor das Baugewerbe in Rheinland-Pfalz auch schwächer entwickelt.

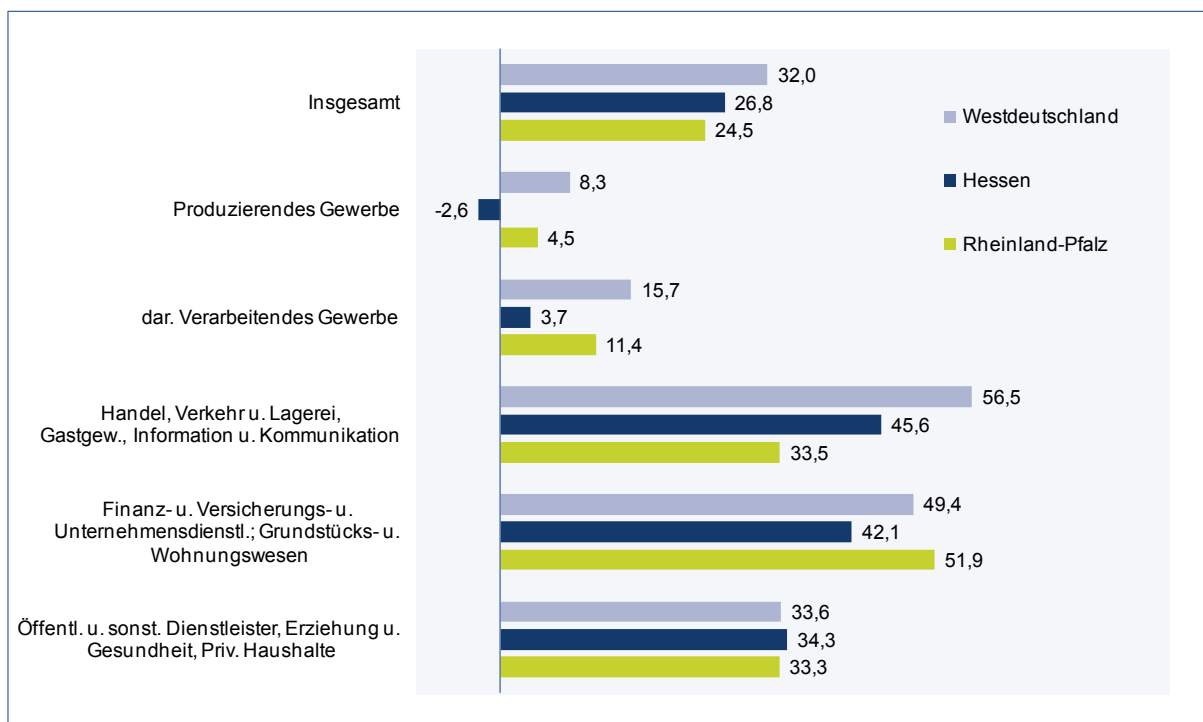
Die **Dienstleistungsbereiche** insgesamt wachsen in Rheinland-Pfalz und Westdeutschland seit 2005 mit rund 13 Prozent etwas schneller als in Hessen (8,1 %), wobei das Wachstum in Hessen und Westdeutschland in den 15 Jahren zuvor noch vor dem in Rheinland-Pfalz lag.

Der Anstieg der Wirtschaftsleistung im Bereich „**Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation**“ war zwischen 1991 und 2005 zwar in Hessen höher, wird aber seit 2005 von Rheinland-Pfalz übertroffen (15,6 % versus 12,8 %). Die westdeutsche Entwicklung verlief bis 2005 parallel mit Hessen und verläuft seither etwas dynamischer (20,9 %).

Im Bereich „**Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen**“ verzeichnet Rheinland-Pfalz über den gesamten Zeitraum einen größeren Zuwachs als Hessen, allerdings auf deutlich niedrigerem Niveau (s. o.).

Der Bereich „**Öffentliche und sonstige Dienstleistungen, Erziehung und Unterricht, private Haushalte**“ wuchs bis 2005 zuerst in Hessen und danach in Rheinland-Pfalz etwas schneller; seit 2005 verzeichnet Rheinland-Pfalz einen Zuwachs von gut zwölf Prozent und Hessen von nur knapp sieben Prozent. Dazwischen liegt die westdeutsche Entwicklung mit rund zehn Prozent.

Abbildung 6: Entwicklung der wirtschaftlichen Bereiche in der Bruttowertschöpfung in Westdeutschland, Hessen und Rheinland-Pfalz, 2012/1992, preisbereinigt, verkettet, in Prozent



Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder.

2.3 Hessen und Rheinland-Pfalz in der Krise: Die Entwicklung 2009

Obgleich Hessen trotz seiner geringen Industrieorientierung als weniger anfällig für externe Schocks gelten könnte, hat Hessen im Krisenjahr 2009 überdurchschnittlich gelitten. Das

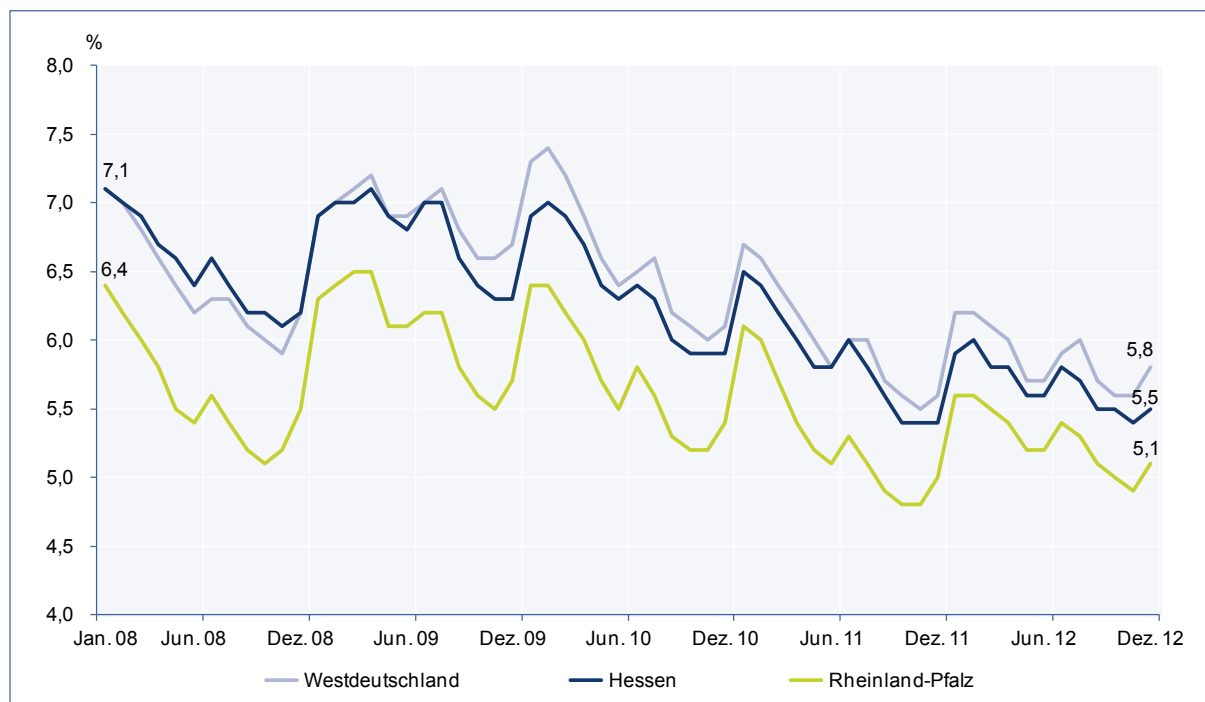
liegt nicht nur darin begründet, dass es in Hessen einen hohen Anteil an Bank- und Versicherungsdienstleistungen gibt, der in der Finanzkrise deutliche Einbußen zu verzeichnen hatte (vgl. Hessisches Statistisches Landesamt 2013). Vielmehr liegt es auch daran, dass durch den Ausfall der Auslandsnachfrage nicht nur das Verarbeitende Gewerbe betroffen war, sondern auch die in Hessen wichtigen Bereiche Transport und Logistik sowie Unternehmensdienstleistungen deutliche Einbußen zu verzeichnen hatten (vgl. Arian 2012; Burkert/Garloff/Machnig 2012). Für Rheinland-Pfalz gilt das Gegenteil: Die dortige Wirtschaft erwies sich trotz ihrer stärkeren Orientierung auf das Verarbeitende Gewerbe und seiner noch stärkeren Exportorientierung des Verarbeitenden Gewerbes als weniger anfällig als Hessen und als der bundesdeutsche Durchschnitt.

3 In guter Verfassung: Der Arbeitsmarkt in Hessen und Rheinland-Pfalz

3.1 Arbeitslosigkeit

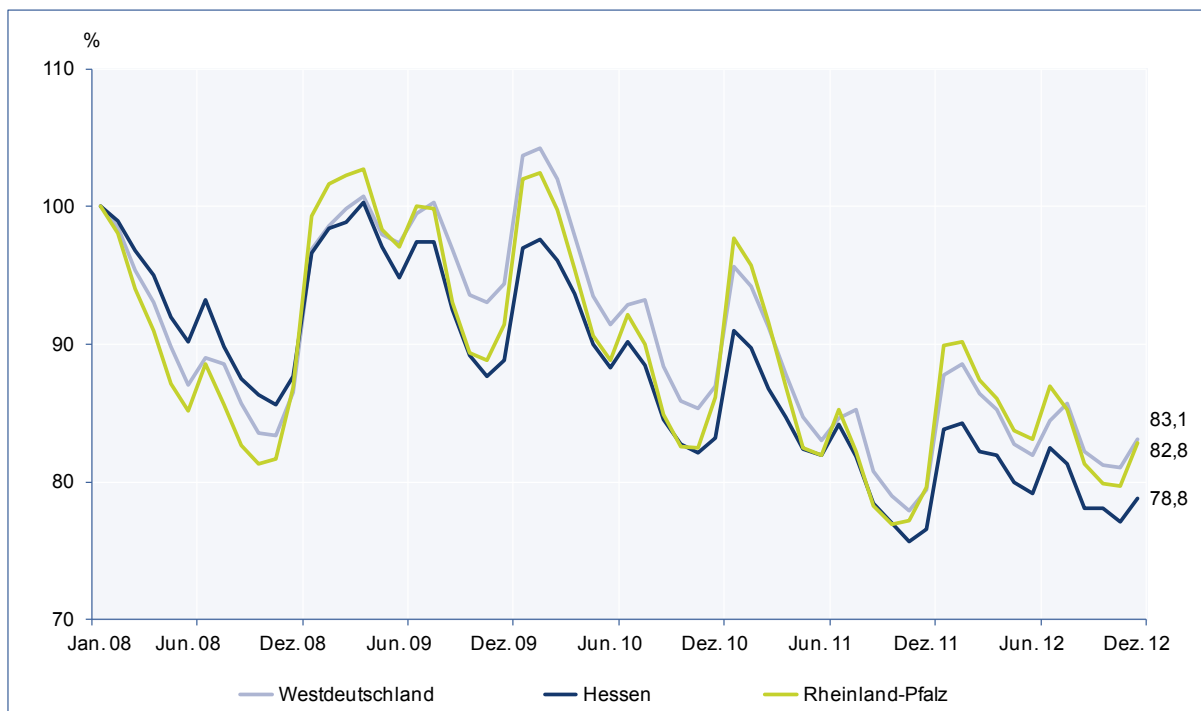
Die vergleichsweise gute wirtschaftliche Lage von Rheinland-Pfalz zeigt sich u. a. an der geringen Arbeitslosenquote für den Zeitraum Januar 2008 bis Dezember 2012 (vgl. Abbildung 7). Sie ist durchschnittlich knapp ein Prozentpunkt geringer als in Westdeutschland und liegt im Dezember 2012 bei 5,1 Prozent. Auch für Hessen spiegelt sich die gute wirtschaftliche Lage in einer niedrigen Arbeitslosenquote. Diese ist zwar im Durchschnitt etwa einen halben Prozentpunkt höher als in Rheinland-Pfalz, aber zumeist knapp unter dem westdeutschen Durchschnitt und beträgt 5,5 Prozent im Dezember 2012 (Westdeutschland 5,8 %).

Abbildung 7: Arbeitslosenquoten in Westdeutschland, Hessen und Rheinland-Pfalz, Januar 2008–Dezember 2012, in Prozent



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Abbildung 8: Entwicklung der Arbeitslosenzahlen in Westdeutschland, Hessen und Rheinland-Pfalz, Index: Januar 2008 = 100 Prozent



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Darstellung.

Das Jahr 2008 war gekennzeichnet durch einen Rückgang der Arbeitslosigkeit. Während im Vergleich zum westdeutschen Durchschnitt die Arbeitslosigkeit in Hessen weniger stark abgebaut werden konnte, erfolgte in Rheinland-Pfalz ein überdurchschnittlicher Abbau (vgl. Abbildung 8). Allerdings war Hessen im Vergleich zu Westdeutschland insgesamt und Rheinland-Pfalz weniger stark von den Arbeitsmarktauswirkungen der Wirtschaftskrise betroffen. Von Januar 2008 bis Februar 2010 betrug die Zunahme in Rheinland-Pfalz 2,5 Prozent (Westdeutschland 4,2 %), während in Hessen die Zahl der Arbeitslosen relativ betrachtet um 2,4 Prozent gesunken ist. Im konjunkturellen Aufschwung ist die Arbeitslosigkeit in allen betrachteten Bereichen kräftig gesunken, so dass das Vorkrisenniveau von November 2008 in Rheinland-Pfalz (81,7 %) und Westdeutschland (83,4 %) im Dezember 2012 wieder erreicht und in Hessen (85,6 %) sogar unterschritten wurde.

Insgesamt hat sich in den vier betrachteten Jahren die Arbeitslosigkeit in Hessen am günstigsten entwickelt, obwohl die Wirtschaftsentwicklung in diesem Zeitraum hinter der Entwicklung in Westdeutschland und Rheinland-Pfalz zurückbleibt.

Nicht alle Personengruppen sind von Arbeitslosigkeit gleichermaßen betroffen. Alter, Geschlecht, Bildung oder Nationalität sind Strukturmerkmale, welche die Chancen auf dem Arbeitsmarkt entscheidend beeinflussen können. In Tabelle 1 werden daher die Arbeitslosenquoten verschiedener Gruppen anhand der Strukturmerkmale in Westdeutschland, Hessen und Rheinland-Pfalz für die Jahre 2008 und 2012 verglichen.

Tabelle 1: Arbeitslosenquoten in Westdeutschland, Hessen und Rheinland-Pfalz nach Strukturmerkmalen, Jahresdurchschnitte 2008 und 2012, in Prozent

Merkmal	Arbeitslosenquoten bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen					
	Westdeutschland		Hessen		Rheinland-Pfalz	
	JD 2008	JD 2012	JD 2008	JD 2012	JD 2008	JD 2012
Männer	6,1	5,9	6,2	5,6	5,3	5,2
Frauen	6,8	5,9	6,9	5,7	6,0	5,3
Deutsche	5,6	5,1	5,5	4,7	5,1	4,8
Ausländer	14,8	13,5	14,7	13,0	12,6	12,0
15 bis unter 25 Jahre	5,6	5,0	6,4	5,3	5,6	4,8
50 bis unter 65 Jahre	6,8	6,5	6,8	6,2	5,9	5,7

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

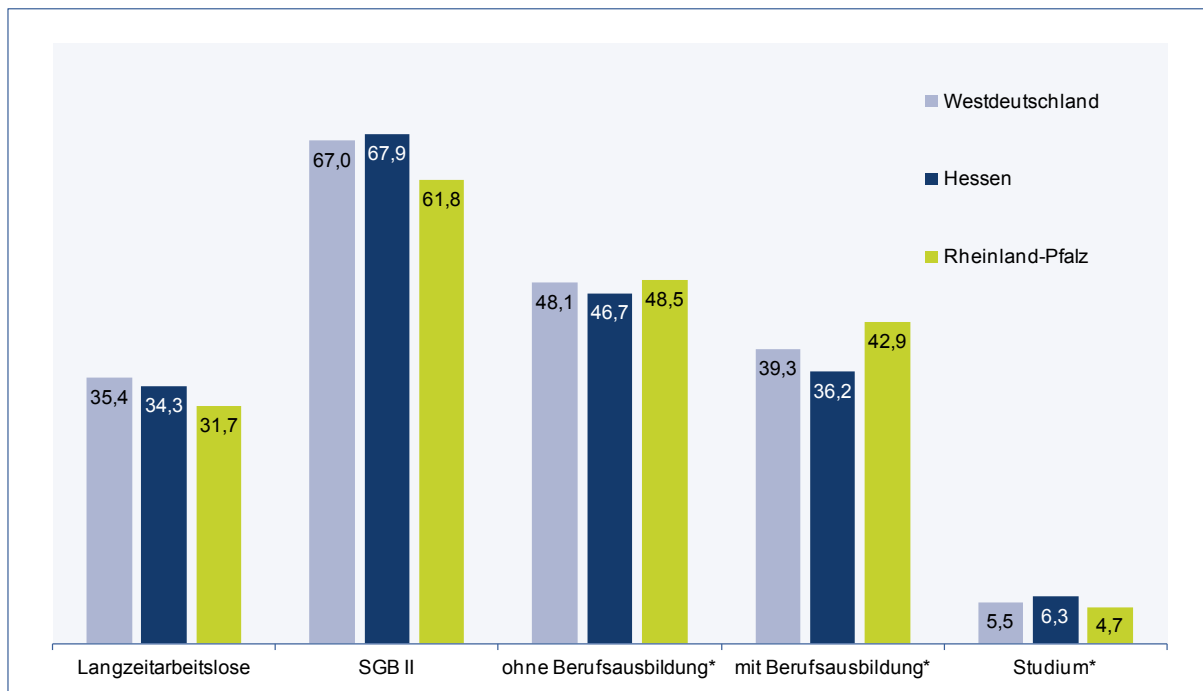
Frauen haben im Jahresdurchschnitt 2008 und 2012 eine höhere Arbeitslosenquote als Männer, wobei sich die jeweilige Höhe und die Abstände zwischen den Geschlechtern über die Regionen kaum unterscheiden. Allerdings profitieren Frauen in den betrachteten Regionen stärker vom Abbau der Arbeitslosigkeit im Zeitverlauf, so dass sich die Quoten im Jahresdurchschnitt deutlich angenähert haben (vgl. Burkert et al. 2010).

Sowohl für Deutsche als auch für Ausländer liegt die Quote in beiden Jahren in Hessen knapp und in Rheinland-Pfalz deutlich unter dem Niveau in Westdeutschland. Allerdings ist die Arbeitslosenquote für Ausländer in allen Regionen und für den kompletten Zeitraum 2,5 Mal höher als jene der Deutschen. Die hohe Arbeitslosigkeit von Ausländern ist unter anderem auf ihre geringe allgemeinbildende und berufliche Qualifikation und bestehende Sprachdefizite zurückzuführen (vgl. Burkert/Kindermann 2008; Burkert/Garloff 2013).

Jugendliche (15 bis unter 25 Jahre) in Hessen haben eine höhere Arbeitslosigkeit (Jahresdurchschnitt 2012: 5,3 %) im Vergleich zu Westdeutschland mit 5,0 Prozent und Rheinland-Pfalz mit 4,8 Prozent, allerdings verzeichnete Hessen von 2008 auf 2012 den stärksten relativen Rückgang. Ältere (50 bis unter 65 Jahre) in Rheinland-Pfalz sind relativ seltener von Arbeitslosigkeit betroffen als jene in Hessen und Westdeutschland.

In Abbildung 9 werden Strukturmerkmale der Arbeitslosen dargestellt. Gezeigt werden die Anteile der einzelnen Gruppen an allen Arbeitslosen.

Abbildung 9: Anteil der Arbeitslosen an allen Arbeitslosen in Westdeutschland, Hessen und Rheinland-Pfalz nach verschiedenen Strukturmerkmalen, Jahresdurchschnitt 2012, in Prozent



Anm.: Personen mit unbekannter Berufsausbildung sind nicht enthalten. Dies sind ca. 10,9 Prozent in Hessen, 3,9 Prozent in Rheinland-Pfalz und 7,1 Prozent in Westdeutschland (*).

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Darstellung.

Der Anteil der Langzeitarbeitslosen (siehe auch Abschnitt zur Langzeitarbeitslosigkeit) und der Anteil der SGB-II-Arbeitslosen gemessen an allen Arbeitslosen der jeweiligen Region ist in Rheinland-Pfalz geringer als in den Vergleichsregionen. Hessen und Westdeutschland liegen auf einem ähnlichen Niveau bei diesen Strukturmerkmalen. Die Anteile für Arbeitslose ohne Berufsausbildung ähneln sich in allen drei Regionen – knapp die Hälfte der Arbeitslosen verfügt über keine berufliche Qualifikation. Der Anteil der Arbeitslosen mit Berufsausbildung fällt in Rheinland-Pfalz mit 42,9 Prozent etwas höher aus als in Westdeutschland (39,3 %) und Hessen (36,2 %). Im Gegensatz hierzu beträgt der Anteil arbeitsloser Personen mit Studium an allen Arbeitslosen in Rheinland-Pfalz lediglich 4,7 Prozent, während diese Anteile in Westdeutschland (5,5 %) und Hessen (6,3 %) höher liegen.

Langzeitarbeitslosigkeit

Als Langzeitarbeitslose bezeichnet man Personen, die mehr als ein Jahr arbeitslos sind. Der Anteil der Langzeitarbeitslosigkeit misst die relative Bedeutung individuell verfestigter Arbeitslosigkeit.

Die Messung der Langzeitarbeitslosigkeit kann mit unterschiedlichen Konzepten und Daten erfolgen, die unterschiedliche Schwerpunkte haben.¹¹ Das hier verwendete Konzept misst mit der Statistik der Bundesagentur für Arbeit den Anteil von Langzeitarbeitslosen an all denjenigen, die zu einem bestimmten Zeitpunkt arbeitslos sind.

Insgesamt sind in Hessen als auch in Rheinland-Pfalz nach dieser Definition rund ein Drittel der Arbeitslosen langzeitarbeitslos: Im Jahresdurchschnitt 2012 liegt ihr Anteil bei 34,3 Prozent (Hessen) und 31,7 Prozent (Rheinland-Pfalz) und somit unter dem westdeutschen Durchschnitt (35,4 %). Der Schwerpunkt der Langzeitarbeitslosigkeit findet sich erwartungsgemäß im Rechtskreis SGB II: 89,4 Prozent der Langzeitarbeitslosen sind in Hessen und 83,4 Prozent in Rheinland-Pfalz dort zu finden. Der westdeutsche Durchschnitt liegt mit 88 Prozent dazwischen.

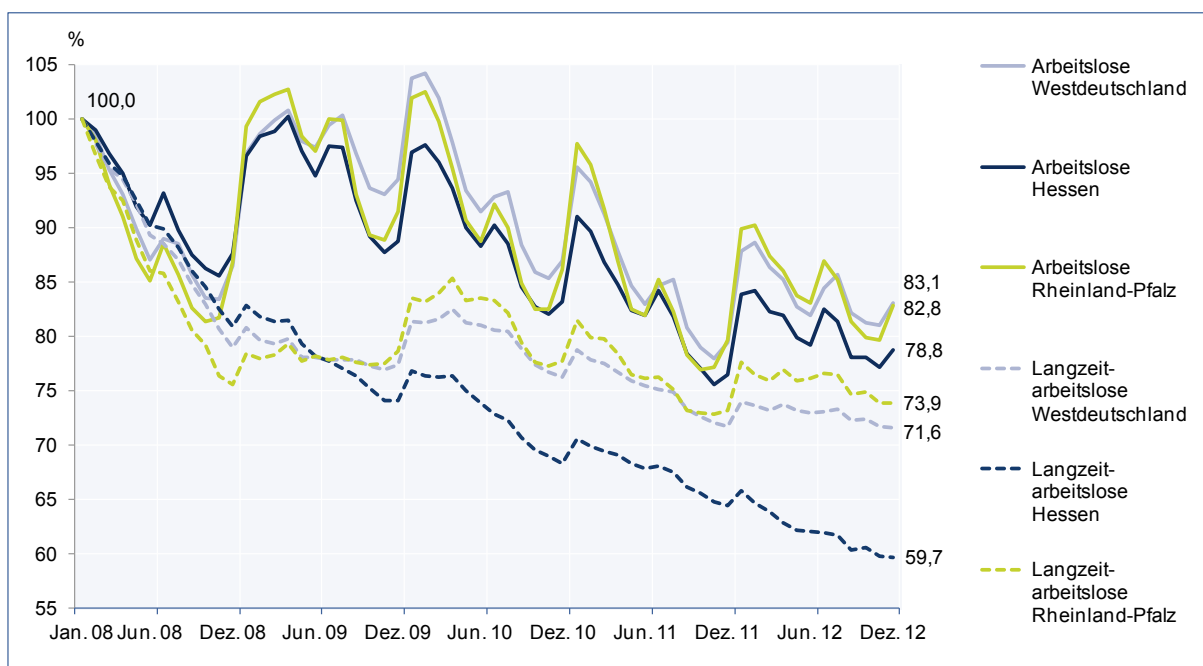
Im Jahr 2008 konnte die Zahl der (so definierten) Langzeitarbeitslosen noch deutlich gesenkt werden, wobei der Rückgang in Hessen am wenigsten stark ausgeprägt war (siehe Abbildung 10). Die Ende 2008 einsetzende Wirtschaftskrise schlug sich auch bei der Entwicklung der Langzeitarbeitslosigkeit nieder. Nach einem leichten Anstieg zu Beginn des Jahres 2009 in allen betrachteten Regionen verharrte die Entwicklung der Langzeitarbeitslosigkeit zunächst auf dem erreichten Niveau. Doch dann sank sie wieder mit einer zeitlichen Verzögerung auf das Niveau vor dem konjunkturellen Einbruch in Rheinland-Pfalz und in Westdeutschland, während in Hessen nur ein minimaler Anstieg erfolgte.

Der Scheitelpunkt wurde im April 2010 erlangt. Seitdem geht die Langzeitarbeitslosigkeit zurück und erreichte im Dezember 2012 in Rheinland-Pfalz das Vorkrisenniveau von Dezember 2008, sank im westdeutschen Durchschnitt unter das Vorkrisenniveau und in Hessen sehr deutlich unter das Vorkrisenniveau. Zwischen Mai 2010 und Dezember 2012 ist die Langzeitarbeitslosigkeit in Hessen um 20 Prozent gesunken, während der Rückgang in Westdeutschland (-12 %) und in Rheinland-Pfalz (-11 %) nur halb so stark war.

Insgesamt ging die Zahl der (so gemessenen) Langzeitarbeitslosen trotz einer dazwischen liegenden Wirtschaftskrise in nur fünf Jahren in Hessen um etwa 40 Prozent zurück. In Rheinland-Pfalz und Westdeutschland waren es immerhin knapp 30 Prozent. Das korrespondiert mit Beobachtungen, dass in den letzten Jahren die mit Individualdaten bundesweit gemessene Langzeitarbeitslosigkeit deutlich gesunken ist (vgl. Klinger/Rothe 2011, 2012).

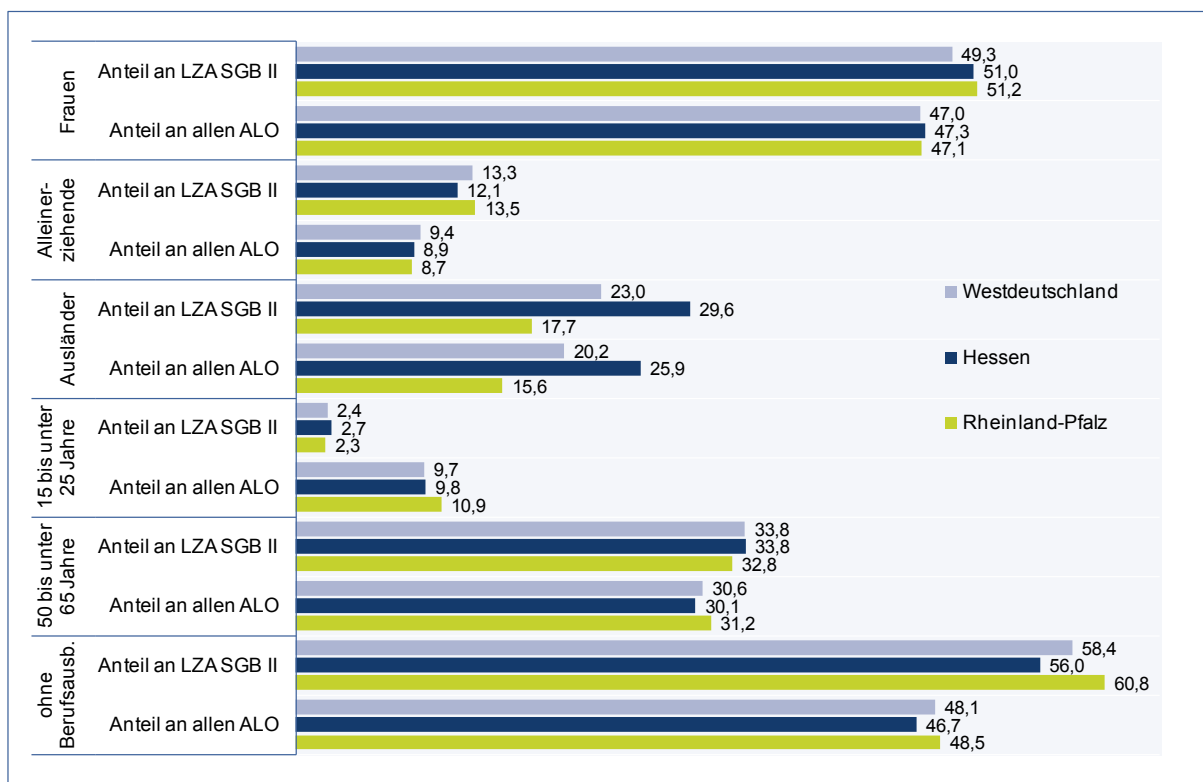
¹¹ Konzeptionell bezieht man den Anteil der Langzeitarbeitslosen idealerweise auf eine bestimmte Eintrittskohorte: das heißt der Anteil derjenigen, die länger als ein Jahr arbeitslos gewesen sind an all denjenigen, die in einem bestimmten Zeitraum (z. B. Januar 2012) arbeitslos geworden sind. Dieses Maß kann unglücklicherweise nur aus Individualdaten, nicht aber aus Daten der Statistik der Bundesagentur für Arbeit ermittelt werden. Beihilfsweise ermittelt die Statistik der Bundesagentur für Arbeit einen Anteil von Langzeitarbeitslosen an all denjenigen, die zu einem bestimmten Zeitpunkt arbeitslos sind. Im Vergleich zu dem Konzept, das man idealerweise wählt, ist bei dieser Betrachtung ein höherer Anteil der Personen langzeitarbeitslos, weil die Wahrscheinlichkeit einen Arbeitslosenspell zu einem Zeitpunkt in der Stichprobe zu haben, proportional zu seiner Dauer ist. Andererseits bestehen diverse Unterbrechungstatbestände (wie bspw. Krankheit oder Maßnahmenenteilnahme), die die Dauer der Arbeitslosigkeit unterbrechen und teilweise auch beenden. Dies führt dazu, dass relativ weniger Personen als langzeitarbeitslos gezählt werden. Der Nettoeffekt dieser beiden Tatbestände ist unklar. Es ist aber zu bedenken, dass ein Rückgang der so gemessenen Langzeitarbeitslosigkeit auch auf eine Zunahme der vorübergehenden (schädlichen) Unterbrechungen zurückgehen kann.

Abbildung 10: Entwicklung der Arbeitslosen und Langzeitarbeitslosen (rechtskreisübergreifend) in Westdeutschland, Hessen und Rheinland-Pfalz, Januar 2008–Dezember 2012, Index: Januar 2008 = 100 Prozent



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Darstellung.

Abbildung 11: Strukturmerkmale der Langzeitarbeitslosen (LZA) im Rechtskreis SGB II sowie der Arbeitslosen (ALO) insgesamt in Westdeutschland, Hessen und Rheinland-Pfalz, Jahresdurchschnitt 2012, in Prozent



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Darstellung.

Langzeitarbeitslosigkeit kann verschiedene individuelle und strukturelle Ursachen haben. Die Beschäftigungsfähigkeit von Langzeitarbeitslosen wird häufig von gesundheitlichen Problemen, familiären Betreuungspflichten (häufig alleinerziehende Frauen) und geringen formalen Qualifikationen beeinflusst. Bei Ausländern, die häufiger gering qualifiziert sind, können sozio-kulturelle und sprachliche Probleme die Arbeitsmarktintegration erschweren.

Abbildung 11 zeigt jeweils die Anteile an Langzeitarbeitslosigkeit im Rechtskreis SGB II sowie die Anteile an allen Arbeitslosen anhand dieser strukturellen Merkmale für die drei Vergleichsregionen. Der Anteil von Frauen an allen Langzeitarbeitslosen liegt sowohl in Hessen als auch in Rheinland-Pfalz höher als in Westdeutschland, während der Frauenanteil an allen Arbeitslosen in allen drei Regionen nahezu gleich ist. Mit 13,5 Prozent liegt Rheinland-Pfalz beim Anteil von alleinerziehenden Langzeitarbeitslosen im SGB II im westdeutschen Durchschnitt, in Hessen ist dieser Anteil etwas geringer. Deutlich geringer ist der Anteil von alleinerziehenden Arbeitslosen an allen Arbeitslosen.

Bei einer fehlenden formalen Qualifikation ist der Anteil an Langzeitarbeitslosen im Rechtskreis SGB II von allen betrachteten Strukturmerkmalen am höchsten. Rund drei Fünftel der Langzeitarbeitslosen weisen keinen Berufsabschluss auf, der Anteil ist in Hessen am geringsten ausgeprägt. Bei den Arbeitslosen ist knapp die Hälfte geringqualifiziert.

Ausländer sind in Hessen sowohl bei den Langzeitarbeitslosen als auch bei den Arbeitslosen insgesamt stärker vertreten als in Westdeutschland oder als in Rheinland-Pfalz. Bei den Älteren (50 bis unter 65 Jahre) ist der Anteil an den Langzeitarbeitslosen geringfügig höher als der Anteil an allen Arbeitslosen.

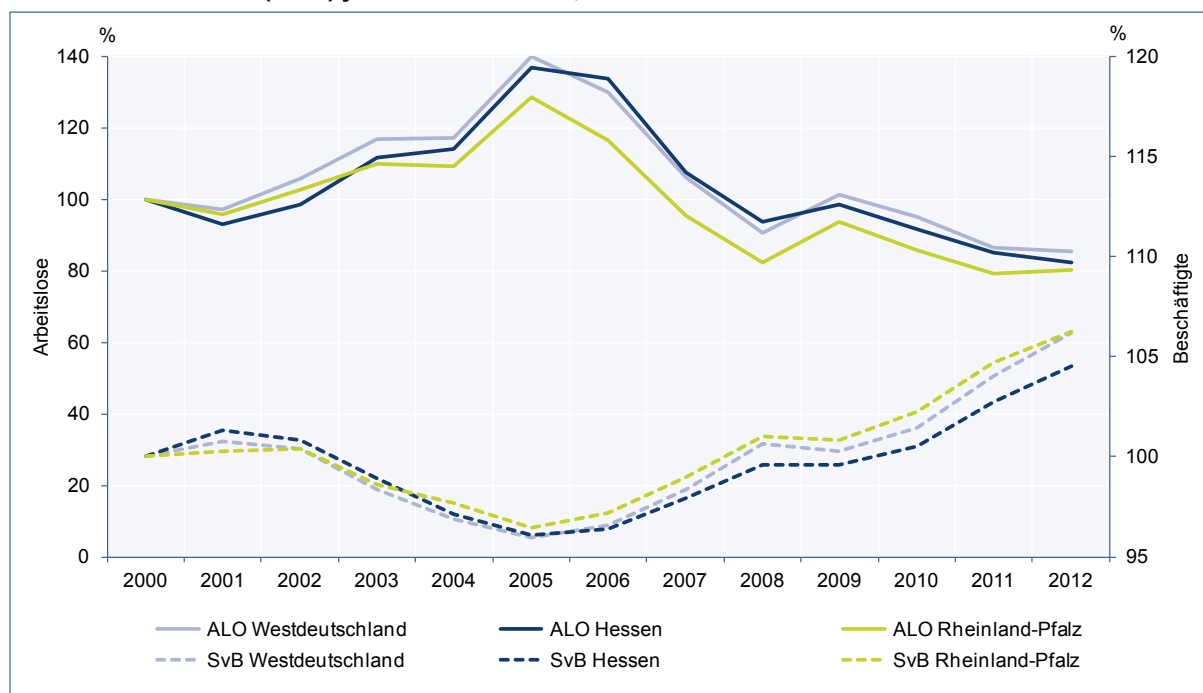
(Langzeit-)Arbeitslosigkeit bildet nur einen Aspekt der Arbeitsmarktsituation ab. Wichtig ist eine Analyse der Beschäftigungsentwicklung, denn diese verhält sich nicht spiegelbildlich zur Entwicklung der Arbeitslosigkeit.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Rheinland-Pfalz insgesamt mit einer etwas günstigeren Arbeitslosigkeitssituation aufwarten kann, dass sich aber Hessen in den vergangenen fünf Jahren etwas günstiger entwickelt hat.

3.2 Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung

Der Verlauf der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung zeigt in den drei betrachteten Regionen zwischen 2000 und 2012 (jeweils zum 30. Juni) vergleichbare Tendenzen (vgl. Abbildung 12).

Abbildung 12: Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SvB) und Arbeitslosen (ALO) jeweils zum 30.06., Index 2000 = 100 Prozent



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Darstellung.

Eine detailliertere Betrachtung offenbart jedoch einige Unterschiede. Gelang es in Rheinland-Pfalz und Westdeutschland die Beschäftigung in den letzten zwölf Jahren um 6,2 Prozent aufzubauen, betrug der Anstieg in Hessen nur 4,5 Prozent. Während sich die Entwicklung in Hessen in den ersten drei Jahren besser gestaltete als in Rheinland-Pfalz, lag Rheinland-Pfalz in den Folgejahren stets vor Hessen. Auch Westdeutschland erzielte ab 2006 bessere Ergebnisse als Hessen, blieb bis 2012 allerdings auch hinter Rheinland-Pfalz zurück. In Rheinland-Pfalz und Westdeutschland wurde das Beschäftigungsniveau von Mitte 2000 bereits Mitte 2008 wieder erreicht und seitdem nicht mehr unterschritten. In Hessen gelang dies erst Mitte 2010.

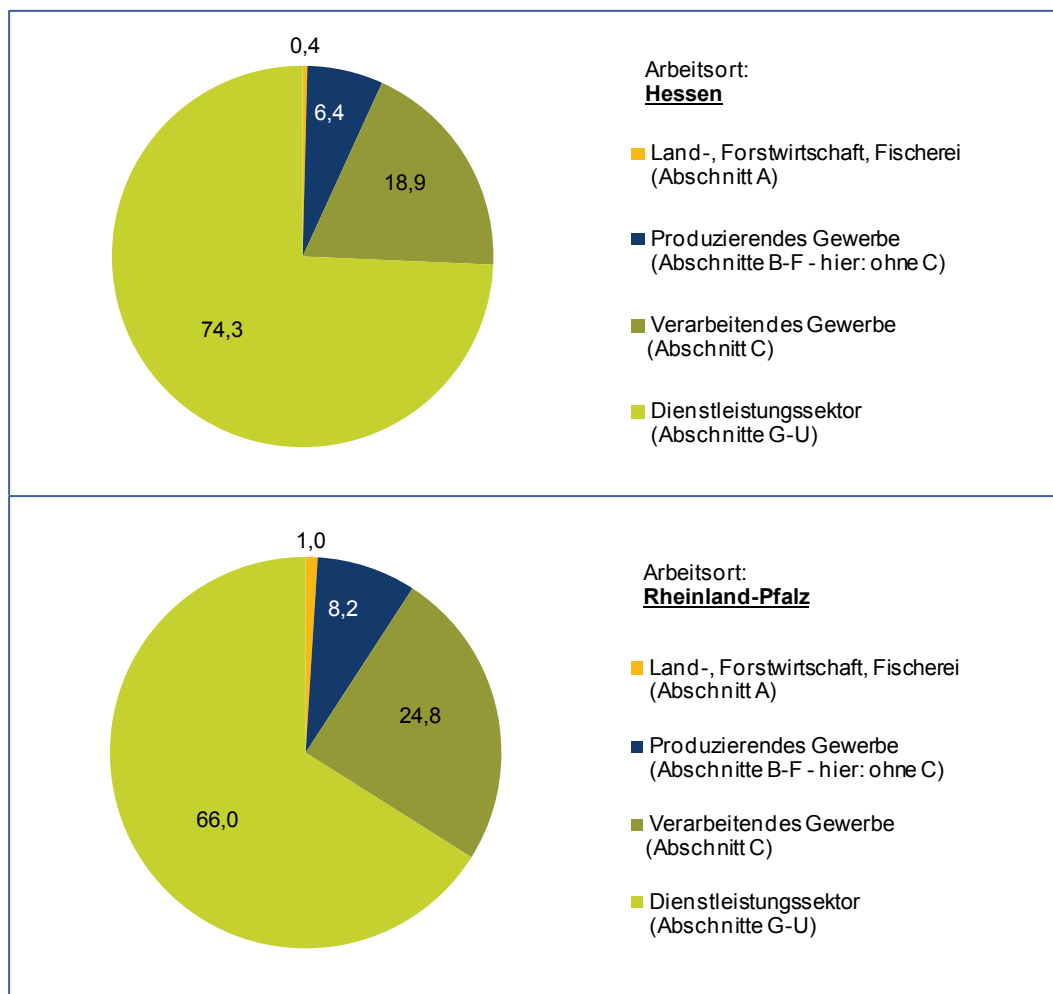
Ein Blick auf die Beschäftigungsquote, der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an der gleichaltrigen Bevölkerung, zeigt auch, dass Hessen seinen Vorsprung, den es 2001 noch hatte, 2012 eingebüßt hat (vgl. Tabelle A 1).

Die Wirtschaftskrise hat die Beschäftigungsentwicklung in Hessen gebremst. Zwischen Juni 2008 und Juni 2009 blieb der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten konstant. In Rheinland-Pfalz war ein leichter Rückgang um 0,2 Prozent zu verzeichnen, der allerdings geringer ausfiel als in Westdeutschland (-0,3 %). In den Folgejahren waren die jährlichen Steigerungsraten in Hessen aber fast durchweg geringer als in Rheinland-Pfalz und Westdeutschland.

Die unterschiedliche Wirtschaftsstruktur der beiden Bundesländer spiegelt sich auch in der Branchenstruktur der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten wider. Während in Hessen Mitte 2012 drei Viertel der Beschäftigten im Dienstleistungssektor arbeiteten, waren es in Rheinland-Pfalz zwei Drittel (Westdeutschland 68,2 %). Das Produzierende Gewerbe zeigte

folglich ein gegenteiliges Bild. Hier fanden ein Drittel der Beschäftigten in Rheinland-Pfalz und nur ein Viertel in Hessen Arbeit (Westdeutschland 31,1 %). In beiden Bundesländern stellt das Verarbeitende Gewerbe jeweils 75 Prozent der Beschäftigten innerhalb des Produzierenden Gewerbes. Die Land- und Forstwirtschaft einschließlich Fischerei hat in beiden Bundesländern nur einen geringen Anteil an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (vgl. Abbildung 13).

Abbildung 13: Anteile der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Wirtschaftszweigen (WZ 08) mit Arbeitsort Hessen und Rheinland-Pfalz zum 30.06.2012, in Prozent



Anm.: Die Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 08) ist hierarchisch aufgebaut und besteht aus fünf Ebenen. Die oberste weist 21 Wirtschaftsabschnitte aus, die mit einem Buchstaben (A–U) gekennzeichnet sind.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Darstellung.

Die Entwicklung der letzten Jahre zeigt, dass sich der Anteil der Beschäftigten des Dienstleistungssektors im Zeitraum Juni 2008 bis Juni 2012 in beiden Bundesländern um einen weiteren Prozentpunkt an der Gesamtbeschäftigung gesteigert hat. Entsprechend reduzierte sich jeweils der Anteil des Produzierenden Gewerbes, wobei sich der Rückgang nur auf das Verarbeitende Gewerbe bezieht.

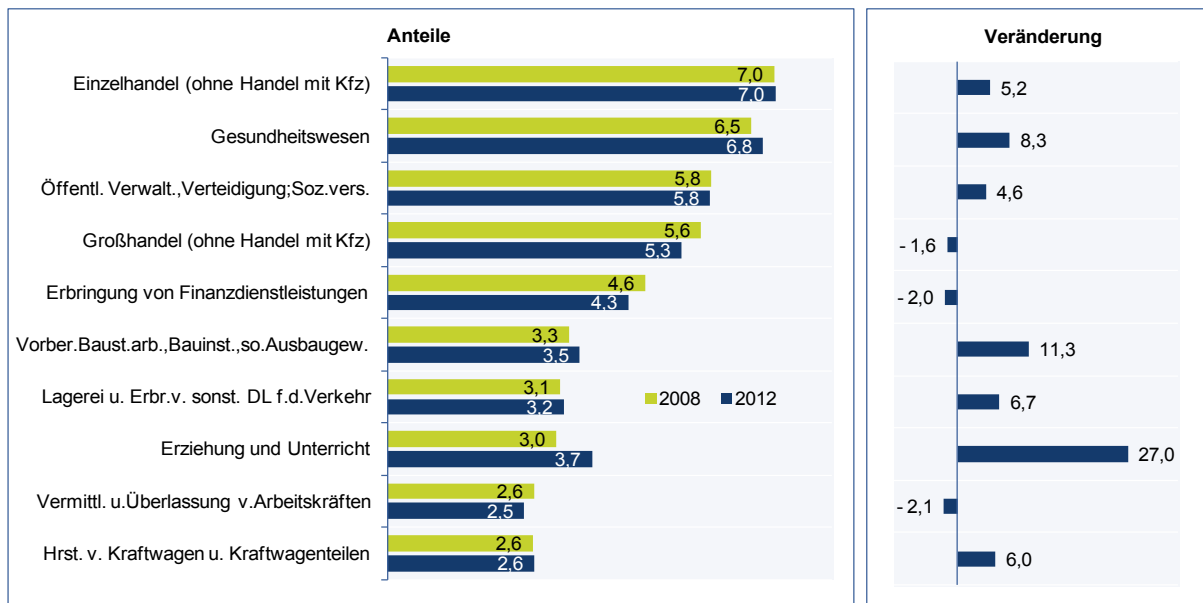
Während sich die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten insgesamt in Hessen von Mitte 2008 (vor der Wirtschaftskrise) bis Mitte Juni 2012 um 106.400 oder 4,9 Prozent

erhöht hat, steigerte sie sich in Rheinland-Pfalz um 62.500 oder 5,2 Prozent. Auch in den beiden hauptsächlichen Wirtschaftszweigen kann Rheinland-Pfalz deutlichere Zuwächse verzeichnen als Hessen (Produzierendes Gewerbe: Rheinland-Pfalz +1,6 %, Hessen +1,1 % sowie Dienstleistungssektor: Rheinland-Pfalz +6,9 %, Hessen +6,2 %). Innerhalb des Produzierenden Gewerbes gelang es in Rheinland-Pfalz, die Beschäftigtenzahl des Verarbeitenden Gewerbes konstant zu halten (+0,3 %), während sie in Hessen um 0,5 Prozent zurückging. Eine interessante Entwicklung zeigen die Beschäftigten aus Land- und Forstwirtschaft sowie Fischerei. Hier erhöhte sich der Beschäftigungsumfang in Hessen um 8,0 Prozent (knapp 700) und in Rheinland-Pfalz sogar um 21,2 Prozent (knapp 2.200). Dies entspricht auch der westdeutschen Tendenz (+16,2 %).

Ein Blick auf die in den Bundesländern jeweils bedeutendsten zehn Branchen (2-Steller bzw. Wirtschaftsabteilungen der WZ 08) offenbart, dass 2008 in Hessen 44,1 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in diesen Branchen – von 88 möglichen – arbeiteten. Bis 2012 erhöhte sich der Umfang leicht (44,7 %). In Rheinland-Pfalz ist diese Konzentration noch ausgeprägter. Hier waren 2008 sogar 48,5 Prozent der Beschäftigten in den Top-10-Branchen tätig. Allerdings steigerte sich dieser Anteil nicht weiter (2012: 48,2 %). Eine weitere Differenzierung belegt auch hier, dass der Dienstleistungssektor in Hessen stärker ausgeprägt ist als in Rheinland-Pfalz. Unter den Top-10-Branchen gehören in Hessen acht zum Dienstleistungssektor und nur zwei zum Produzierenden Gewerbe (vgl. Abbildung 14). In Rheinland-Pfalz ist das Produzierende Gewerbe dagegen mit vier Branchen vertreten (vgl. Abbildung 15). Die drei Branchen mit den höchsten Beschäftigtenanteilen unter den Top 10 sind in beiden Bundesländern identisch: der Einzelhandel, das Gesundheitswesen und die Öffentliche Verwaltung. Allerdings sind ihre Anteile in Rheinland-Pfalz noch stärker ausgeprägt. Sechs Branchen sind in den Top 10 beider Bundesländer zu finden. Während beispielsweise nur in Hessen die Finanzdienstleister und die Zeitarbeit unter den zehn beschäftigungsreichsten Branchen sind, trifft man in Rheinland-Pfalz auf die Chemie und den Maschinenbau. Betrachtet man die Entwicklung der Top-10-Branchen in den letzten Jahren, so ist festzustellen, dass in beiden Bundesländern jeweils bei drei Branchen Beschäftigungsverluste zwischen Juni 2008 und Juni 2012 eintraten. Dies gilt jeweils für den Großhandel. Bei den beiden anderen Branchen handelt es sich um regionsspezifische Branchen (Hessen: Finanzdienstleister und Zeitarbeit; Rheinland-Pfalz: Chemie und Metallherstellung). Beschäftigungsgewinne sind vor allem jeweils in der Branche Erziehung und Unterricht¹² zu verzeichnen. Zweistellige Steigerungsraten kann in beiden Bundesländern nur noch das Ausbaugewerbe vorweisen. In Rheinland-Pfalz kommen in dieser Größenordnung noch das Gesundheitswesen und Heime dazu.

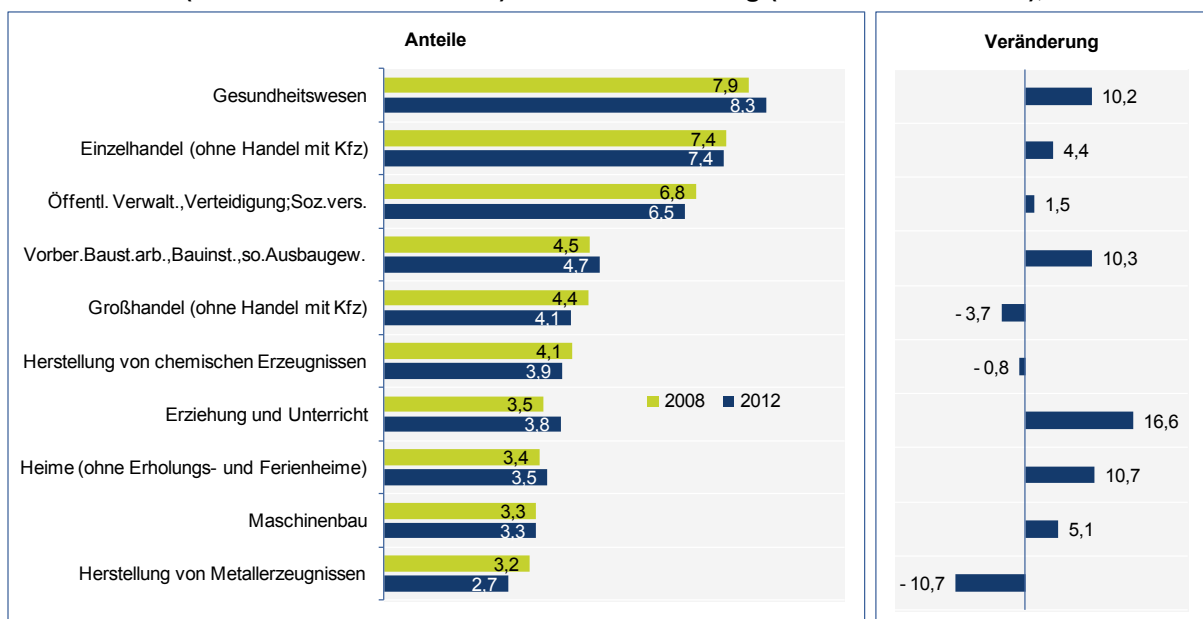
¹² Der besonders starke Anstieg in Hessen ist allerdings zu einem erheblichen Teil auf meldetechnische Neuzuordnungen im zweiten Halbjahr 2011 zurückzuführen. Die Zunahme in Rheinland-Pfalz entspricht mit 16,6 Prozent annähernd dem westdeutschen Niveau (+15,5 %).

Abbildung 14: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte sortiert nach den Top-10-Branchen (Wirtschaftsabteilungen der WZ 08) am Arbeitsort Hessen, Anteile (Juni 2008 und Juni 2012) sowie Veränderung (Juni 2012/Juni 2008), in Prozent



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Darstellung.

Abbildung 15: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte sortiert nach den Top-10-Branchen (Wirtschaftsabteilungen der WZ 08) am Arbeitsort Rheinland-Pfalz, Anteile (Juni 2008 und Juni 2012) sowie Veränderung (Juni 2012/Juni 2008), in Prozent



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Darstellung.

Im nächsten Schritt wird die Beschäftigtenstruktur beider Bundesländer näher betrachtet (vgl. Tabelle A 2). Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung von Frauen hat sich in Hessen von 2008 bis 2012 (jeweils Juni) doppelt so stark gesteigert wie die der Männer (Frauen +7,1 %, Männer +3,1 %). Ihr Anteil an den Beschäftigten erhöhte sich damit von 44,3 Prozent auf 45,2 Prozent. Für Rheinland-Pfalz gilt die gleiche Entwicklung. Die Frauen-

beschäftigung steigerte sich hier sogar um 7,5 Prozent (Männer +3,3 %), so dass ihr Anteil nun 45,9 Prozent beträgt – gegenüber 44,9 Prozent im Jahr 2008. Diese Steigerungen dürften einerseits durch die zunehmende Beschäftigung im Dienstleistungssektor, in dem verstärkt Frauen anzutreffen sind, bedingt sein und andererseits in engem Zusammenhang mit der Ausweitung der Teilzeitbeschäftigung stehen, die ebenfalls vornehmlich von Frauen ausgeübt wird. Bis Mitte 2011 (für 2012 sind keine Daten verfügbar) lag der Anstieg von Teilzeitbeschäftigung in Hessen bei 12,8 Prozent und in Rheinland-Pfalz bei 12,5 Prozent. Ein Blick auf die Vollzeitbeschäftigten zeigt, dass Rheinland-Pfalz allerdings fast den doppelten Zuwachs (+1,5 %) von Hessen (+0,8 %) erzielen konnte. Hier scheint sich das in Rheinland-Pfalz stärker vertretene Produzierende Gewerbe auszuwirken.

Obwohl die Ausländerbeschäftigung in Hessen bereits 2008 ausgeprägter war als in Rheinland-Pfalz, gelang es den Ausländeranteil an der Gesamtbeschäftigung weiter auszubauen (Hessen: 2008 = 10,0 % und 2012 = 10,9 %; Rheinland-Pfalz: 2008 = 6,4 % und 2012 = 7,2 %). Während in Rheinland-Pfalz die Beschäftigung von Deutschen in diesem Zeitraum um 4,2 Prozent gesteigert wurde, erhöhte sie sich bei den Ausländern um 18,9 Prozent. In Hessen fielen die jeweiligen Steigerungsraten nicht ganz so deutlich aus (Deutsche +3,8 % und Ausländer +14,6 %).

Bei der Altersstruktur zeigt sich, dass in beiden Bundesländern die Beschäftigten unter 25 Jahre weniger werden. Trotzdem kann Rheinland-Pfalz weiterhin eine stärkere Präsenz der Jüngeren vorweisen (Hessen: 2008 = 10,5 % und 2012 = 9,8 %; Rheinland-Pfalz: 2008 = 13,1 % und 2012 = 12,1 %). Der Rückgang fiel in beiden Ländern fast gleich aus (Hessen -2,5 %, Rheinland-Pfalz -2,6 %). Eine gegensätzliche Tendenz zeigen die älteren Beschäftigten (50 bis unter 65 Jahre). Hier ist jeweils ein deutlicher Anstieg zu verzeichnen (Hessen +22,2 %, Rheinland-Pfalz +25,9 %). Allerdings weist auch bei dieser Altersgruppe Rheinland-Pfalz einen höheren Anteil aus (Hessen: 2008 = 23,3 % und 2012 = 27,2 %; Rheinland-Pfalz: 2008 = 24,5 % und 2012 = 29,3 %).

Arbeitsmarktlich relevant ist auch noch die Qualifikationsstruktur der Beschäftigten. Allerdings sind Daten nur bis Juni 2011 verfügbar und für einen beachtlichen Teil der Beschäftigten liegen leider keine Angaben zur Berufsausbildung vor (Hessen 19,3 %, Rheinland-Pfalz 15,8 % jeweils 2011). Hessen ist bei der Qualifikation überdurchschnittlich gut aufgestellt. 12,7 Prozent der Beschäftigten verfügen 2011 über einen akademischen Abschluss. Im westdeutschen Durchschnitt sind es 10,6 Prozent und in Rheinland-Pfalz sogar nur 8,2 Prozent. Der Akademikeranteil konnte in Hessen gegenüber 2008 um einen Prozentpunkt gesteigert werden, was in den beiden Vergleichsregionen nicht erreicht werden konnte. In Hessen fehlt auch nur 13,3 Prozent der Beschäftigten ein Berufsabschluss, während es in Westdeutschland 14,7 Prozent und in Rheinland-Pfalz sogar 15,9 Prozent sind. Dennoch gelang es in Westdeutschland diesen Anteil gegenüber 2008 um 1,3 Prozentpunkte und in Rheinland-Pfalz um 1,5 Prozentpunkte zu reduzieren (Hessen -1,1 Prozentpunkte).

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass sich in beiden Bundesländern die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in den letzten Jahren positiv entwickelt hat. Allerdings lag der Beschäftigungsaufbau in Rheinland-Pfalz über dem westdeutschen Durchschnitt und in Hessen darunter. Hinsichtlich der Wirtschaftsstruktur ist Hessen stärker durch den Dienst-

leistungssektor geprägt als Rheinland-Pfalz. In beiden Bundesländern sind aber der Einzelhandel, das Gesundheitswesen und die Öffentliche Verwaltung die beschäftigungsintensivsten Branchen. Die Beschäftigtenstruktur offenbart, dass der Frauenanteil in beiden Ländern annähernd gleich ausgeprägt ist. Allerdings hat Hessen einen deutlich höheren Ausländeranteil. In Rheinland-Pfalz sind sowohl die jüngeren als auch die älteren Beschäftigten stärker vertreten als in Hessen. Hessen verfügt über eine günstigere Qualifikationsstruktur als Rheinland-Pfalz.

3.3 Pendlerverflechtungen

Die Arbeitskräftemobilität, sprich das Aufkommen von Ein- und Auspendlern zwischen regionalen Arbeitsmärkten, hat in der Vergangenheit auf dem deutschen Arbeitsmarkt zunehmend an Bedeutung gewonnen (Bogai/Wesling/Wiethölter 2012). Dies trifft ebenfalls für die Arbeitsmärkte der hier betrachteten beiden Bundesländer im Zeitraum von 2008 bis 2012 zu. In dieser Zeitspanne nahm die Zahl der Einpendler¹³ in Hessen von 314.200 auf 335.600 um 6,8 Prozent zu (Tabelle 2). Der Anstieg der Auspendlerzahl¹⁴ lag mit 7,5 Prozent um 0,7 Prozentpunkte höher. Im Jahr 2012 arbeiteten 201.200 Beschäftigte aus Hessen in einem anderen Bundesland. Der positive Pendlersaldo erhöhte sich dennoch von 127.000 auf 134.400. Die Einpendlerquote¹⁵ in Höhe von 14,8 Prozent fällt daher erheblich höher aus als die Auspendlerquote¹⁶ (9,5 %). Ein Bundesländervergleich dieser Quoten zeigt vor allem für Hessen, dass es die sechstöchste Einpendlerquote aufweist (Abbildung 16 u. Abbildung 17). Die höchsten Einpendlerquoten verzeichnen die Stadtstaaten Bremen (42,2 %), Hamburg (37,6 %) und Berlin (21,4 %); es folgen die Bundesländer Saarland und Brandenburg mit ähnlich hohen Quoten wie Hessen. Der Arbeitsmarkt in Hessen wird maßgeblich durch das Rhein-Main-Gebiet mit seiner hohen Arbeitsplatzdichte geprägt, so dass dieses Bundesland auch traditionell einen stark positiven Pendlersaldo aufweist.

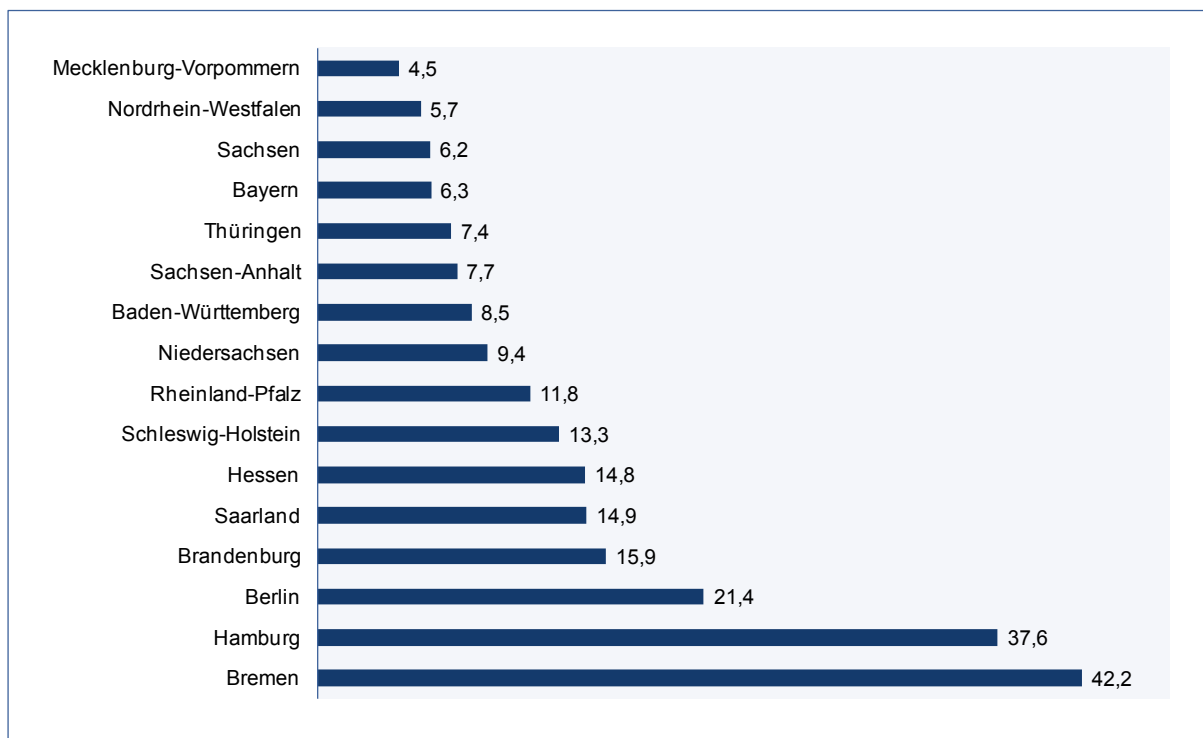
¹³ Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, die in der betrachteten Region (hier: Bundesland) arbeiten, jedoch ihren Wohnort in einer anderen Region haben.

¹⁴ Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, die in der betrachteten Region (hier: Bundesland) wohnen, jedoch ihren Arbeitsort in einer anderen Region haben.

¹⁵ Anteil der Einpendler an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der betrachteten Region (Arbeitsortsprinzip: Summe der Nichtpendler plus der Einpendler).

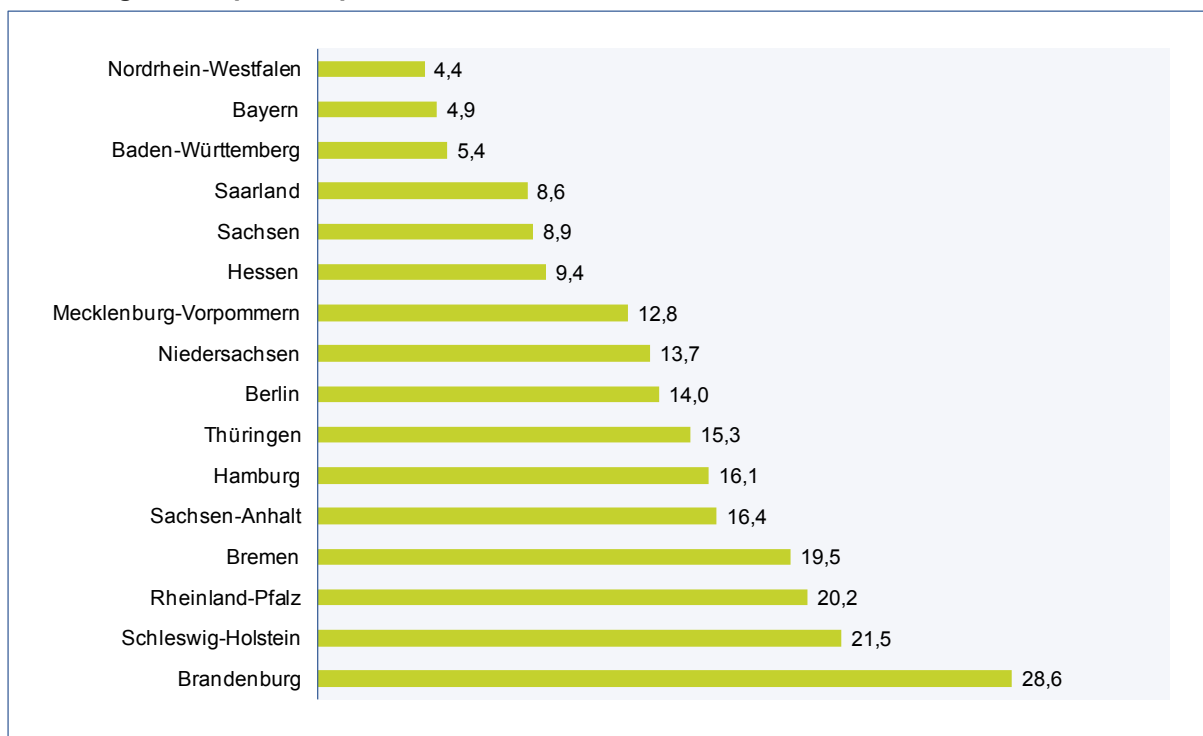
¹⁶ Anteil der Auspendler an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die in der betrachteten Region (wohnen (Wohnortprinzip: Summe der Nichtpendler plus der Auspendler).

Abbildung 16: Einpendlerquoten der deutschen Bundesländer 2012



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Darstellung.

Abbildung 17: Auspendlerquoten der deutschen Bundesländer 2012



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Darstellung.

Tabelle 2: Pendlerkennziffern 2008 und 2012, Hessen und Rheinland-Pfalz

Pendlerkennziffern	2008	2012	Änderung in % 2008–2012
Rheinland-Pfalz			
Nichtpendler	1.069.659	1.116.578	4,4
Einpendler	133.471	149.018	11,6
Auspendler	265.974	281.965	6,0
Pendlersaldo	-132.503	-132.947	0,3
Hessen			
Nichtpendler	1.851.734	1.936.653	4,6
Einpendler	314.158	335.606	6,8
Auspendler	187.127	201.246	7,5
Pendlersaldo	127.031	134.360	5,8

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Darstellung.

Die Zahl der Einpendler nach Rheinland-Pfalz stieg von 133.000 (2008) auf 149.000 (2012) um 11,6 Prozent an (Tabelle 2). Die Zahl der Auspendler wuchs mit 6,0 Prozent weniger stark an und umfasst im Jahr 2012 282.000 Beschäftigte. Dies führte dazu, dass sich der negative Pendlersaldo nur leicht erhöht hat und die Quote der Auspendler unter den Rheinland-Pfälzern weniger stark anstieg als die der Einpendler. Gleichwohl liegt die Auspendlerquote in 2012 mit 20,2 Prozent um 8,4 Prozentpunkte höher als die Einpendlerquote (11,8 %) (Abbildung 16 u. Abbildung 17). Im Bundesländervergleich fällt vor allem auf, dass Rheinland-Pfalz nach Brandenburg (28,8 %) die zweithöchste Auspendlerquote aufweist. Rheinland-Pfalz ist nicht nur während dieser kurzen Beobachtungsperiode, sondern traditionell eines der Bundesländer mit der höchsten Auspendlerquote. Die Ursache hierfür kann vor allem in der geographischen Lage und Siedlungsstruktur dieses Landes gesehen werden. Im Westen grenzt Rheinland-Pfalz an das Saarland, Frankreich, Luxemburg und Belgien. Enge Pendlerverflechtungen bestehen vor allem zum Saarland und zu Luxemburg. Entlang der Rheinschiene verläuft die Landesgrenze, welche mehrere eng miteinander über Pendlerverflechtungen verbundene Agglomerationsräume verbindet. Mainz als Landeshauptstadt sowie dessen Umlandkreis Mainz-Bingen befindet sich im westlichen Teil der Großagglomeration Rhein-Main mit der Stadt Frankfurt als Oberzentrum. Die Region Ludwigshafen ist eng mit dem Arbeitsmarkt der Metropolregion Rhein-Neckar verbunden und der Raum Landau/Germersheim/Südliche Weinstraße mit dem Raum Karlsruhe. Zum einen verzeichnen diese benachbarten Agglomerationsräume und Länder (v. a. Luxemburg) von Rheinland-Pfalz eine hohe Arbeitsplatzdichte, so dass sie attraktive Zielgebiete für Pendler darstellen. Zum anderen bietet Rheinland-Pfalz landschaftlich attraktive Wohngebiete für Pendler.

Tabelle 3: Pendlerverflechtung: Rheinland-Pfalz mit Hessen, 2008 und 2012

Personengruppe	2008	2012	Absolute Änderungen von 2008 zu 2012		
	Pendlersaldo mit Hessen	Pendlersaldo mit Hessen	Einpendler aus Hessen	Auspendler nach Hessen	Pendlersaldo
Insgesamt	-51.385	-51.357	4.463	4.435	28
<i>Geschlecht</i>					
Männer	-35.120	-34.799	2.224	1.903	321
Frauen	-16.265	-16.558	2.239	2.532	-293
<i>Altersgruppen</i>					
unter 20 Jahre	-508	-451	-153	-210	57
20 bis unter 30 Jahre	-8.395	-7.706	514	-175	689
30 bis unter 40 Jahre	-13.756	-11.590	354	-1.812	2.166
40 bis unter 65 Jahre	-28.709	-31.503	3.710	6.504	-2.794

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Darstellung.

Tabelle 4: Pendlerverflechtung: Hessen mit Rheinland-Pfalz, 2008 und 2012

Personengruppe	2008	2012	Absolute Änderungen von 2008 zu 2012		
	Pendlersaldo mit Rheinland-Pfalz	Pendlersaldo mit Rheinland-Pfalz	Einpendler aus Rheinland-Pfalz	Auspendler nach Rheinland-Pfalz	Pendlersaldo
Insgesamt	51.385	51.357	-4.435	-4.463	-28
<i>Geschlecht</i>					
Männer	35.120	34.799	-1.903	-2.224	-321
Frauen	16.265	16.558	-2.532	-2.239	293
<i>Altersgruppen</i>					
unter 20 Jahre	508	451	210	153	-57
20 bis unter 30 Jahre	8.395	7.706	175	-514	-689
30 bis unter 40 Jahre	13.756	11.590	1.812	-354	-2.166
40 bis unter 65 Jahre	28.709	31.503	-6.504	-3.710	2.794

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Darstellung.

Die Arbeitsmärkte von Hessen und Rheinland-Pfalz sind eng über Pendlerströme miteinander verflochten (Tabelle 3 u. Tabelle 4). 95.100 Rheinland-Pfälzer arbeiteten 2012 in Hessen; diese Zahl stieg seit 2008 um 4,9 Prozent an. In die Gegenrichtung führen 43.800 Hessen nach Rheinland-Pfalz zum Arbeiten; dies sind 11,3 Prozent mehr als im Jahr 2008. Obgleich sich die Beschäftigung (Arbeitsort) und damit die Nachfrage für Arbeitskräfte in Rheinland-Pfalz (+5,2 %) etwas günstiger entwickelt hat als in Hessen (+4,9 %), hat das letztgenannte Land an Attraktivität für rheinland-pfälzische Auspendler wesentlich stärker zugenommen als dies in umgekehrter Richtung der Fall ist. Diese enge wechselseitige Pendlerverflechtung zwischen beiden Ländern geht auch aus der Abbildung A 1 und der Abbildung A 2 hervor, in denen jeweils die Zielregionen der Auspendler und die Herkunftsregionen der

Einpendler aufgeführt sind. 29,4 Prozent der Einpendler in Rheinland-Pfalz stammen aus Hessen; 33,7 Prozent der rheinland-pfälzischen Auspendler fahren zum Arbeiten nach Hessen. Weitere wichtige Herkunfts- und Zielregionen der Pendler in Rheinland-Pfalz sind benachbarte Bundesländer wie Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen und das Saarland.¹⁷ Anteilig stammen die meisten Einpendler, die nach Hessen zum Arbeiten fahren, aus Rheinland-Pfalz (28,4 %). Die wichtigsten Zielregionen für hessische Auspendler sind Baden-Württemberg (25,0 %) und Rheinland-Pfalz (21,8 %). Bundesländer, die unmittelbar an Hessen grenzen, sind – wie im Fall von Rheinland-Pfalz – die wichtigsten Ziel- und Herkunftsregionen für die Pendler.

Der Pendlersaldo¹⁸ zwischen Hessen und Rheinland-Pfalz ist also positiv (rund 51.000 Personen), da mehr Rheinland-Pfälzer nach Hessen zum Arbeiten einpendeln als umgekehrt. Unter den Rheinland-Pfälzern pendeln relativ zu den Einpendlern viele Männer und Beschäftigte aus der höchsten Altersgruppe (40 bis unter 65 Jahre) nach Hessen aus. In beiden Fällen sind die Pendlersalden aus hessischer Sicht stark positiv. Insgesamt betrachtet hat sich die Größenordnung des positiven Pendlersaldos zwischen Hessen und Rheinland-Pfalz zwischen den beiden Jahren 2008 und 2012 nicht wesentlich geändert.

4 Ausbilden lohnt sich: zur räumlichen Mobilität von Ausbildungsabsolventen

Im Folgenden wird die räumliche Mobilität von Absolventen einer Berufsausbildung aus beiden Bundesländern während der ersten Jahre nach ihrem Berufseinstieg analysiert. Es soll hiermit die Frage beantwortet werden, wie hoch die Anteile von jungen Fachkräften sind, die in Rheinland-Pfalz bzw. in Hessen ihre Ausbildung absolviert haben und nach ihrem Berufseinstieg jeweils hier zum Leben und/oder Arbeiten bleiben.

Informationen zum Verbleib und zur Mobilität von jungen Ausbildungsabsolventen enthält die Beschäftigtenhistorik (BeH) des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), welche umfassende personenbezogene Informationen (z. B. Alter, Beruf, Arbeits- und Wohnort, Betriebszugehörigkeit) zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Deutschland für den Zeitraum 1975–2011 enthält.¹⁹ Auf Grundlage der BeH wurden für die beiden Bundesländer Hessen und Rheinland-Pfalz jeweils sechs Kohorten von Ausbildungsabsolventen, die in den Jahren 2000 bis 2005 jeweils die erste Beschäftigung aufgenommen haben, gebildet.

¹⁷ Die Pendlerstatistik der Bundesagentur für Arbeit (BA) enthält nur Angaben, aus welchen Ländern Einpendler aus dem Ausland stammen. Es sind aber keine Informationen darüber enthalten, in welche Zielländer im Ausland die Beschäftigten zum Arbeiten auspendeln.

¹⁸ Der Pendlersaldo entspricht der Differenz aus der Zahl der Einpendler und Auspendler.

¹⁹ Die Auswertungen in diesem Beitrag beziehen sich jeweils auf die Beschäftigungsmeldungen zum 30.6 jeden Jahres. In der BeH hat jede Person eine anonymisierte Identifikationsnummer, über deren Verknüpfung personenbezogene Längsschnittdaten erstellt werden können. Somit lässt sich z. B. feststellen, ob Beschäftigte im Zuge eines Betriebswechsels auch ihren Arbeits- und/oder ihren Wohnort ändern. Die BeH enthält nur Angaben, ob sich eine Person zu einem bestimmten Stichtag in einer Ausbildung befindet oder ob sie über eine Berufsausbildung verfügt. Deshalb werden junge Personen aus der Altersgruppe 16 bis 30 Jahre, bei denen zum Stichtag 30.6 im Jahr t die Angabe Berufsausbildung enthalten ist und zum Stichtag 30.6. $t - 1$ die Angabe Auszubildende(r), als Ausbildungsabsolventen erfasst. Im Jahr t haben also die Ausbildungsabsolventen nach Ausbildungsende ihre erste Beschäftigung aufgenommen.

Die sechs Ausbildungskohorten in Rheinland-Pfalz umfassen eine Größenordnung zwischen rund 12.100 Personen (Kohorte 2002) und 14.600 Personen (Kohorte 2000); in Hessen besteht die kleinste bzw. die größte Kohorte aus etwa 17.100 (Kohorte 2002) bis 22.300 (Kohorte 2000) Absolventen (vgl. Tabelle A 3 u. Tabelle A 4).²⁰ Der Großteil der Absolventen aus allen Kohorten insgesamt entfällt in beiden Ländern auf die Altersgruppen 16 bis 25 Jahre; nur 4,4 Prozent (Rheinland-Pfalz) bzw. 4,9 Prozent (Hessen) der Absolventen sind zwischen 26 und 30 Jahre alt (vgl. Tabelle A 5).

Zusammengefasst für alle Kohorten sind die Top-10-Berufe, in denen in beiden Ländern jeweils am häufigsten eine Ausbildung von Frauen bzw. Männern abgeschlossen wurde, in Tabelle A 6 und Tabelle A 7 aufgeführt. In Rheinland-Pfalz und in Hessen konzentrieren sich 74,3 Prozent bzw. 72,0 Prozent der Ausbildungsabsolventinnen auf diese Top-10-Berufe. Im Unterschied hierzu ist das Berufswahlverhalten der Männer breiter angelegt; nur 45,9 Prozent (Rheinland-Pfalz) bzw. 45,2 Prozent (Hessen) von ihnen haben einen Beruf aus den Top 10 als Ausbildungsberuf ausgewählt.²¹

Zunächst interessiert, wie hoch der Anteil der Absolventen ist, die nach Ausbildungsende den Berufseinstieg gemeistert haben und anschließend in einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung verblieben sind. Im zweiten Jahr nach dem Berufseinstieg haben im Durchschnitt aller sechs Kohorten 84,6 Prozent (Rheinland-Pfalz) bzw. 85,3 Prozent (Hessen) der Absolventen eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung inne. Im fünften Jahr nach dem Berufseinstieg fallen diese Verbleibsquoten in beiden Ländern niedriger aus (Rheinland-Pfalz: 79,7 %; Hessen: 81,4 %), sie bewegen sich dennoch auf einem hohen Niveau. In Hessen ist das Niveau der Verbleibsquoten bei jeder der sechs Kohorten etwas höher als in Rheinland-Pfalz (vgl. Tabelle A 3 u. Tabelle A 4). Genauere Angaben zum Verbleib derjenigen Ausbildungsabsolventen, die aus den Kohorten ausgeschieden sind, liegen in der BeH nicht vor. Mögliche Gründe hierfür sind z. B. Erwerbslosigkeit, Selbstständigkeit, Familienphase, Wehrdienst, Zivildienst oder Studium. Für die meisten Kohorten gilt, dass die Verbleibsquoten der Männer über denjenigen der Frauen liegen. Eine Ursache hierfür kann der Eintritt von Frauen in eine Familienphase sein. In Hessen sind die Niveauunterschiede zwischen den geschlechtsspezifischen Verbleibsquoten größer als in Rheinland-Pfalz.

²⁰ Jedoch unterschätzt die BeH die Anzahl der Ausbildungsabsolventen, da Auszubildende mit schulischer Berufsausbildung nur im Praxis- bzw. Anerkennungszeitraum in der BeH enthalten sind, aber nicht für Zeiträume der schulischen Ausbildung.

²¹ Dieser Unterschied kann u. a. auch darauf beruhen, dass männertypische Berufe (vorwiegend Fertigungsberufe) stärker ausdifferenziert sind als frauentypische Berufe (vorwiegend Dienstleistungsberufe) in der Berufsklassifikation (vgl. Bundesanstalt für Arbeit 1988). Folglich konzentrieren sich anteilig mehr weibliche Absolventen auf weniger Berufe als dies bei den männlichen Absolventen der Fall ist.

Tabelle 5: Mobilität der Ausbildungsabsolventen in Hessen, in Prozent

Von allen Ausbildungsabsolventen haben	nach Ausbildungsende					
	1. Jahr	5. Jahr	1. Jahr	5. Jahr	1. Jahr	5. Jahr
	Insgesamt		Frauen		Männer	
Wohnort + Arbeitsort in Hessen	91,3	84,0	90,1	82,7	92,6	85,3
Wohnort + Arbeitsort außerhalb von Hessen	1,3	5,0	1,8	6,0	0,9	4,0
Wohnort in Hessen	96,6	91,4	95,7	89,8	97,6	93,1
Arbeitsort in Hessen	93,3	87,5	92,5	86,9	94,2	88,2
Summe	116.995	95.080	61.099	49.026	55.896	46.054

Anm.: Mittelwerte über die Kohorten der Jahre 2000–2005.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, Beschäftigtenhistorik (BeH) des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, eigene Berechnungen.

Auf Grundlage der Angaben zum Arbeits- und Wohnort der Absolventen lässt sich nun ermitteln, ob sie im jeweiligen Bundesland, in dem sie ihre Ausbildung abgeschlossen haben, nach dem Berufseinstieg verbleiben oder nicht. Der Großteil der jungen Absolventen lebt und arbeitet auch fünf Jahre nach dem Berufseinstieg in dem jeweiligen Land, in dem die Ausbildung beendet wurde. Im Durchschnitt aller sechs Kohorten beträgt dieser Anteilswert in Hessen 84,0 Prozent und liegt um drei Prozentpunkte über dem Referenzwert von Rheinland-Pfalz (80,9 %) (vgl. Tabelle 5 u. Tabelle 6). Im Gegenzug hat nur ein geringer Anteil der Absolventen das jeweilige Bundesland verlassen.

Tabelle 6: Mobilität der Ausbildungsabsolventen in Rheinland-Pfalz, in Prozent

Von allen Ausbildungsabsolventen haben	nach Ausbildungsende					
	1. Jahr	5. Jahr	1. Jahr	5. Jahr	1. Jahr	5. Jahr
	Insgesamt		Frauen		Männer	
Wohnort + Arbeitsort in Rheinland-Pfalz	89,4	80,9	87,4	79,5	91,4	82,2
Wohnort + Arbeitsort außerhalb von Rheinland-Pfalz	1,4	5,6	1,9	6,7	0,9	4,5
Wohnort in Rheinland-Pfalz	97,1	92,0	96,3	90,5	97,9	93,5
Arbeitsort in Rheinland-Pfalz	90,9	83,2	89,2	82,3	92,5	84,1
Summe	81.073	64.581	40.344	32.033	40.729	32.548

Anm.: Mittelwerte über die Kohorten der Jahre 2000–2005.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, Beschäftigtenhistorik (BeH) des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, eigene Berechnungen.

In Hessen haben nur 6,7 Prozent bzw. 12,5 Prozent aller Absolventen bis zum ersten bzw. fünften Jahr nach ihrem Ausbildungsende ihren Arbeitsort in ein anderes Bundesland verlegt, bleiben aber weiterhin in diesem Land wohnen. In Rheinland-Pfalz ist die Mobilität der jun-

gen Fachkräfte ausgeprägter. Im ersten bzw. im fünften Jahr nach Ausbildungsende haben nämlich 9,1 Prozent bzw. 16,8 Prozent der Absolventen ihren Arbeitsort in ein anderes Bundesland verlegt. Für beide Bundesländer gilt, dass unter den Absolventen Frauen mobiler sind als Männer.

In Tabelle 7 und Tabelle 8 werden die Anteile der Absolventen, die im fünften Jahr nach Ausbildungsende ihren Arbeitsort außerhalb des Bundeslandes haben, für die Top-10-Berufe im Einzelnen ausgewiesen. 22,2 Prozent (Rheinland-Pfalz) bzw. 23,8 Prozent (Hessen) aller Frauen, die einen Beruf als Krankenschwester oder Hebamme ausüben, haben ihren Arbeitsort in einem anderen Land. Die Mobilität in diesem Beruf ist unter allen Top-10-Berufen mit Abstand am höchsten in beiden Ländern. Unter den Frauen ist in Rheinland-Pfalz der Anteil der auswärts berufstätigen Fachkräfte mit 18,7 Prozent bei den Kindergärtnerinnen und Kinderpflegerinnen am zweithöchsten, in Hessen sind dies die Sozialarbeiterinnen und Sozialpflegerinnen mit einem Anteilswert in Höhe von 15,3 Prozent. Unter den männlichen Absolventen Hessens sind die Datenverarbeitungsfachleute besonders mobil und in Rheinland-Pfalz sind dies Absolventen der Berufsgruppen Bankfachleute sowie Groß-, Einzelhandelskaufleute und Einkäufer.

Tabelle 7: Ausbildungsabsolventen aus Hessen fünf Jahre nach der beendeten Berufsausbildung (Top-10-Berufe)

Frauen			Männer		
Beruf	Anzahl	darunter auswärts* tätig in %	Beruf	Anzahl	darunter auswärts* tätig in %
Bürofachkräfte (781)	11.746	10,0	Bürofachkräfte (781)	4.748	11,8
Sprechstundenhelferinnen (856)	4.891	7,6	Elektroinstallateure, -monteure (311)	3.101	9,2
Krankenschwestern, Hebammen (853)	4.877	23,8	Kraftfahrzeuginstandsetzer (281)	2.823	11,3
Bankfachleute (691)	2.986	9,0	Bankfachleute (691)	2.071	8,5
Kindergärtnerinnen, Kinderpflegerinnen (864)	2.943	8,2	Groß- und Einzelhandelskaufleute, Einkäufer (681)	1.812	13,7
Verkäuferinnen (682)	2.411	12,0	Datenverarbeitungsfachleute (774)	1.670	17,7
Groß- und Einzelhandelskaufleute, Einkäuferinnen (681)	1.894	14,4	Rohrinstallateure (262)	1.383	8,5
Friseurinnen (901)	1.493	10,2	Maschinenschlosser (273)	1.201	8,8
Sozialarbeiterinnen, Sozialpflegerinnen (861)	1.294	15,3	Betriebs-, Reparaturschlosser (274)	1.136	12,5
Wirtschaftsprüfer, Steuerberater (753)	942	9,2	Maler, Lackierer (511)	1.015	8,9
Insgesamt	49.026	13,1	Insgesamt	46.054	11,8

Anm.: Mittelwerte über die Kohorten der Jahre 2000–2005. Die Angaben in Klammern beziehen sich auf die Berufsordnungen (3-Steller) der Klassifikation der Berufe (vgl. Bundesanstalt für Arbeit 1988). Auswärts bedeutet, dass der Arbeitsort in einem anderen Bundesland liegt als die Ausbildung (*).

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, Beschäftigtenhistorik (BeH) des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, eigene Berechnungen.

Tabelle 8: Ausbildungsabsolventen aus Rheinland-Pfalz fünf Jahre nach der beendeten Berufsausbildung (Top-10-Berufe)

Frauen			Männer		
Beruf	Anzahl	darunter auswärts* tätig in %	Beruf	Anzahl	darunter auswärts* tätig in %
Bürofachkräfte (781)	7.183	15,3	Bürofachkräfte (781)	3.003	16,5
Krankenschwestern, Hebammen (853)	3.737	22,2	Elektroinstallateure, - monteure (311)	2.584	14,9
Sprechstundenhelferinnen (856)	3.336	10,2	Kraftfahrzeuginstandsetzer (281)	2.409	14,4
Kindergärtnerinnen, Kinderpflegerinnen (864)	2.256	18,7	Rohrinstallateure (262)	1.303	11,6
Verkäuferinnen (682)	1.936	15,1	Groß- und Einzelhandelskauf- leute, Einkäufer (681)	1.191	18,8
Bankfachleute (691)	1.487	16,8	Maschinenschlosser (273)	1.055	10,0
Groß- und Einzelhandelskauf- leute, Einkäuferinnen (681)	1.260	15,0	Tischler (501)	996	10,4
Friseurinnen (901)	1.207	16,2	Bankfachleute (691)	949	18,2
Sozialarbeiterinnen, Sozialpflegerinnen (861)	902	15,7	sonstige Mechaniker (285)	862	15,5
Wirtschaftsprüferinnen, Steu- erberaterinnen (753)	683	14,6	Werkzeugmacher (291)	700	8,6
Insgesamt	32.033	17,7	Insgesamt	32.548	15,9

Anm.: Mittelwerte über die Kohorten der Jahre 2000–2005. Die Angaben in Klammern beziehen sich auf die Berufsordnungen (3-Steller) der Klassifikation der Berufe (vgl. Bundesanstalt für Arbeit 1988). Auswärts bedeutet, dass der Arbeitsort in einem anderen Bundesland liegt als die Ausbildung (*).

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, Beschäftigtenhistorik (BeH) des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, eigene Berechnungen.

Folglich lässt sich festhalten, dass die Mobilität von jungen Fachkräften durch starke regionale Klebeeffekte gekennzeichnet ist. Mit anderen Worten, die Mehrheit der Ausbildungsabsolventen verbleibt in dem jeweiligen Bundesland, in dem die Ausbildung absolviert wurde. Die höhere Mobilität der rheinland-pfälzischen Absolventen lässt sich u. a. mit der engen Verflechtung der Grenzregionen dieses Landes mit benachbarten Arbeitsmärkten aus Hessen und Baden-Württemberg sowie mit Luxemburg begründen. In diese Nachbarregionen pendeln traditionell viele Beschäftigte aus Rheinland-Pfalz, das unter allen Bundesländern mit eine der höchsten Auspendlerquoten aufweist (siehe Abschnitt 3.3).

5 Fazit

Das Ziel des vorliegenden Beitrages besteht in einem Vergleich von Wirtschaft und Arbeitsmarkt zwischen den beiden Ländern Hessen und Rheinland-Pfalz im Hinblick auf deren Attraktivität für (junge) Fachkräfte. Zu diesem Zweck wurde eine vergleichende Untersuchung der wirtschaftlichen und arbeitsmarktspezifischen Rahmenbedingungen beider Länder vorgenommen und ihre gegenseitigen Pendlerverflechtungen beleuchtet. Außerdem wurde die geographische Mobilität von jungen Ausbildungsabsolventen nach ihrem Berufseinstieg in

beiden Ländern einander gegenübergestellt. Die wichtigsten Ergebnisse werden an dieser Stelle in Kürze zusammengefasst:

- Die Ökonomien beider Länder erwirtschaften zusammen gegenwärtig rund 13 Prozent der deutschen Wirtschaftsleistung. Von diesem gemeinsamen Beitrag entfällt mit gut zwei Dritteln der Großteil auf Hessen.
- Seit 1991 entwickelte sich das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) in Rheinland-Pfalz (+21,0 %) und Hessen (+23,3 %) etwas ungünstiger als in Westdeutschland (+28,3 %). Kurzfristig verzeichnet Rheinland-Pfalz in den Jahren nach der Krise eine positivere Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes, da es von der Wirtschaftskrise nicht so stark betroffen war.
- Die Bruttowertschöpfung (BWS) entwickelte sich in den letzten 20 Jahren in beiden Ländern nur unterdurchschnittlich, in Hessen aber besser als in Rheinland-Pfalz.
- Die gute wirtschaftliche Lage spiegelt sich in beiden Ländern in einer vergleichsweise guten Arbeitsmarktverfassung wider. Im Zeitraum Januar 2008 bis Dezember 2012 lag die Arbeitslosenquote von Rheinland-Pfalz durchschnittlich knapp einen Prozentpunkt unter dem westdeutschen Vergleichswert, während diese Quote in Hessen zwar im Mittel etwa einen halben Prozentpunkt höher ausfiel als in Rheinland-Pfalz, aber zumeist knapp unter westdeutschem Durchschnitt lag.
- Nach der Krise ist die Arbeitslosigkeit im Zuge des konjunkturellen Aufschwunges kräftig gesunken, so dass im Hinblick auf den Bestand an Arbeitslosen das Vorkrisenniveau von November 2008 in Rheinland-Pfalz und Westdeutschland Ende des Jahres 2012 wieder erreicht und in Hessen sogar unterschritten wurde.
- Insgesamt ging die Zahl der Langzeitarbeitslosen trotz einer dazwischen liegenden Wirtschaftskrise in nur fünf Jahren in Hessen um etwa 40 Prozent zurück. In Rheinland-Pfalz und Westdeutschland waren es immerhin knapp 30 Prozent.
- In beiden Bundesländern entwickelte sich die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung von 2008 bis 2012 positiv. Allerdings lag der Beschäftigungsaufbau in Rheinland-Pfalz über dem westdeutschen Durchschnitt und in Hessen darunter.
- Anders als Rheinland-Pfalz, für dessen Wirtschaft die Sektoren Landwirtschaft und das Produzierende Gewerbe eine überproportional große Bedeutung für die Erbringung der Wirtschaftsleistung und als Arbeitgeber haben, weist die Wirtschaft Hessens einen überdurchschnittlich hohen Tertiarisierungsgrad auf. Gleichwohl sind in beiden Ländern der Einzelhandel, das Gesundheitswesen und die Öffentliche Verwaltung die beschäftigungsintensivsten Branchen. Der höhere Akademikeranteil unter den Beschäftigten Hessens hängt mit der größeren Bedeutung von wissensintensiven Dienstleistungsbranchen und des damit verbundenen größeren Arbeitsplatzangebotes für Hochqualifizierte zusammen.
- Die Bedeutung des tertiären Sektors für die Erbringung der regionalen Wirtschaftsleistung und für den Arbeitsmarkt hat in beiden Ländern hinzugewonnen, wogegen das Produzierende Gewerbe Bedeutungsverluste in Kauf nehmen musste. Am Beispiel der sektoralen Beschäftigungsentwicklung heißt dies jedoch nicht, dass das Produzierende Gewerbe geschrumpft ist. Die Beschäftigung in produzierenden Branchen ist in beiden Ländern aber nicht so stark gewachsen wie im tertiären Sektor.

- Die Arbeitsmärkte der beiden Bundesländer sind eng über Pendlerverflechtungen miteinander verbunden. Zum einen hat Hessen mit Rheinland-Pfalz einen positiven Pendler-saldo, da zahlenmäßig mehr Rheinland-Pfälzer ins benachbarte Bundesland zum Arbeiten fahren als dies in der Gegenrichtung der Fall ist. Zum anderen hat sich die Zahl der Auspendler in beide Richtungen merklich erhöht. Die größte Gruppe unter den Auspendlern von Rheinland-Pfalz nach Hessen stellen ältere und männliche Beschäftigte dar.
- In beiden Ländern sind die regionalen Verbleibsquoten von jungen Fachkräften sehr hoch, da der Großteil der Ausbildungsabsolventen auch mehrere Jahre nach dem Berufseinstieg weiterhin eine Beschäftigung in der jeweiligen Region, in welcher der Abschluss erworben wurde, inne hat. Dieser Klebeeffekt ist in Hessen etwas stärker ausgeprägt als in Rheinland-Pfalz. Folglich stellen beide Länder für junge Fachkräfte attraktive Arbeitsmärkte dar.

Der Vergleich der wirtschaftlichen und arbeitsmarktbezogenen Rahmenbedingungen zwischen den beiden Ländern Hessen und Rheinland-Pfalz hat gezeigt, dass beide Bundesländer recht gute Voraussetzungen für den „war for talents“ im interregionalen Wettbewerb haben. Langfristig verzeichnen beide Länder eine zwar leicht unterdurchschnittliche, aber recht günstige Wirtschaftsentwicklung, die ihren Niederschlag in einer günstigen Arbeitsmarktverfassung wiederfindet. Zwar wurde die Wirtschaft Hessens trotz ihrer höheren Dienstleistungsorientierung im Zuge der Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/2009 besonders stark getroffen, aber dennoch konnte dieses Land aufgrund der breiten Streuung seiner Wirtschaftsaktivitäten auf verschiedene Bereiche, die Krise in den nachfolgenden Jahren im Zuge der konjunkturellen Erholung recht gut abfedern. Die hohen regionalen Verbleibsquoten von jungen Ausbildungsabsolventen in beiden Ländern sind Belege für die Attraktivität beider Länder für diese Zielgruppe.

Literatur

Arikan, Sanyel (2012): Wirtschaftsentwicklung in Hessen 2008 bis 2011 anhand der revidierten Ergebnisse der VGR. In: Hessischer Konjunkturspiegel, 3. Quartal 2012.

Bogai, Dieter; Wesling, Mirko; Wiethölter, Doris (2012): Pendlerbericht Berlin-Brandenburg 2010. Pendlerdistanzen und soziodemografische Strukturen. IAB-Regional Berlin-Brandenburg, 02/2012, Nürnberg.

Bundesanstalt für Arbeit (1988): Klassifizierung der Berufe: Systematisches und alphabetisches Verzeichnis der Berufsbenennungen, Nürnberg.

Burkert, Carola; Garloff, Alfred (2013): Vergebene Möglichkeiten: Potenziale der Migranten und Migrantinnen nutzen. In: S. Hessen & E. S. Europäische Kommission (Hrsg.) (2013): Potenziale nutzen. Demografischer Wandel und Arbeitsmarktentwicklung in Hessen, Frankfurt am Main, S. 9–12.

Burkert, Carola; Garloff, Alfred; Machnig, Jan (2012): Vom deutschen zum hessischen Arbeitsmarktwunder? Der hessische Arbeitsmarkt vor, in und nach der Finanz- und Wirtschaftskrise. IAB-Regional Hessen, 02/2012, Nürnberg.

Burkert, Carola; Garloff, Alfred; Machnig, Jan; Schaade, Peter (2010): Frauen als Gewinnerinnen der Wirtschaftskrise? Frauen und Männer am Ausbildungs- und Arbeitsmarkt in Hessen 2009. IAB-Regional Hessen, 01/2010, Nürnberg.

Burkert, Carola; Kindermann, Walter (2008): Integration von Migranten in Hessen Bildungssystem und Arbeitsmarkt. IAB-Regional Hessen, 02/2008, Nürnberg.

Gans, Paul; Horn, Michael; Zemann, Christian (2003): Sportgroßveranstaltungen – ökonomische, ökologische und soziale Wirkungen, Schriftenreihe des Bundesinstituts für Sportwissenschaft, Band 112, Schondorf: Verlag Karl Hofmann.

Helaba Volkswirtschaft/Research (2013a): Zahlen & Fakten: Die Bundesländer Hessen und Thüringen, Regionalfokus, 9. April 2013, Frankfurt.

Helaba Volkswirtschaft/Research (2013b): Konjunktur aktuell: Hessen Thüringen, Nordrhein-Westfalen und Brandenburg, Regionalfokus, 12. April 2013, Frankfurt.

Hessisches Statistisches Landesamt (2013): Gastgewerbe beschließt 4. Quartal 2012 mit Umsatzverlust. Unterbrechung der Negativserie setzte sich 2012 nicht fort. Pressemeldung 30/2013 vom 21.02.2013 [<http://www.statistik-hessen.de/Presse/Presse2.jsp?Thema=9&LfdNr=30>].

Klinger, Sabine; Rothe, Thomas (2012): The impact of labour market reforms and economic performance on the matching of the short-term and the long-term unemployed. In: Scottish Journal of Political Economy, Jg. 59, Nr. 1, S. 90–114.

Klinger, Sabine; Rothe, Thomas (2011): Langzeitarbeitslosigkeit: Fortschritte nichtgefährden. In: Wirtschaftsdienst, Jg. 91, H. 10, S. 656.

Michaels, Ed; Handfield-Jones, Helen; Axelrod, Beth (2001): The War for Talent. McGraw-Hill Professional.

Statistisches Bundesamt (2009): Klassifikation der Wirtschaftszweige mit Erläuterungen (WZ 08), Wiesbaden.

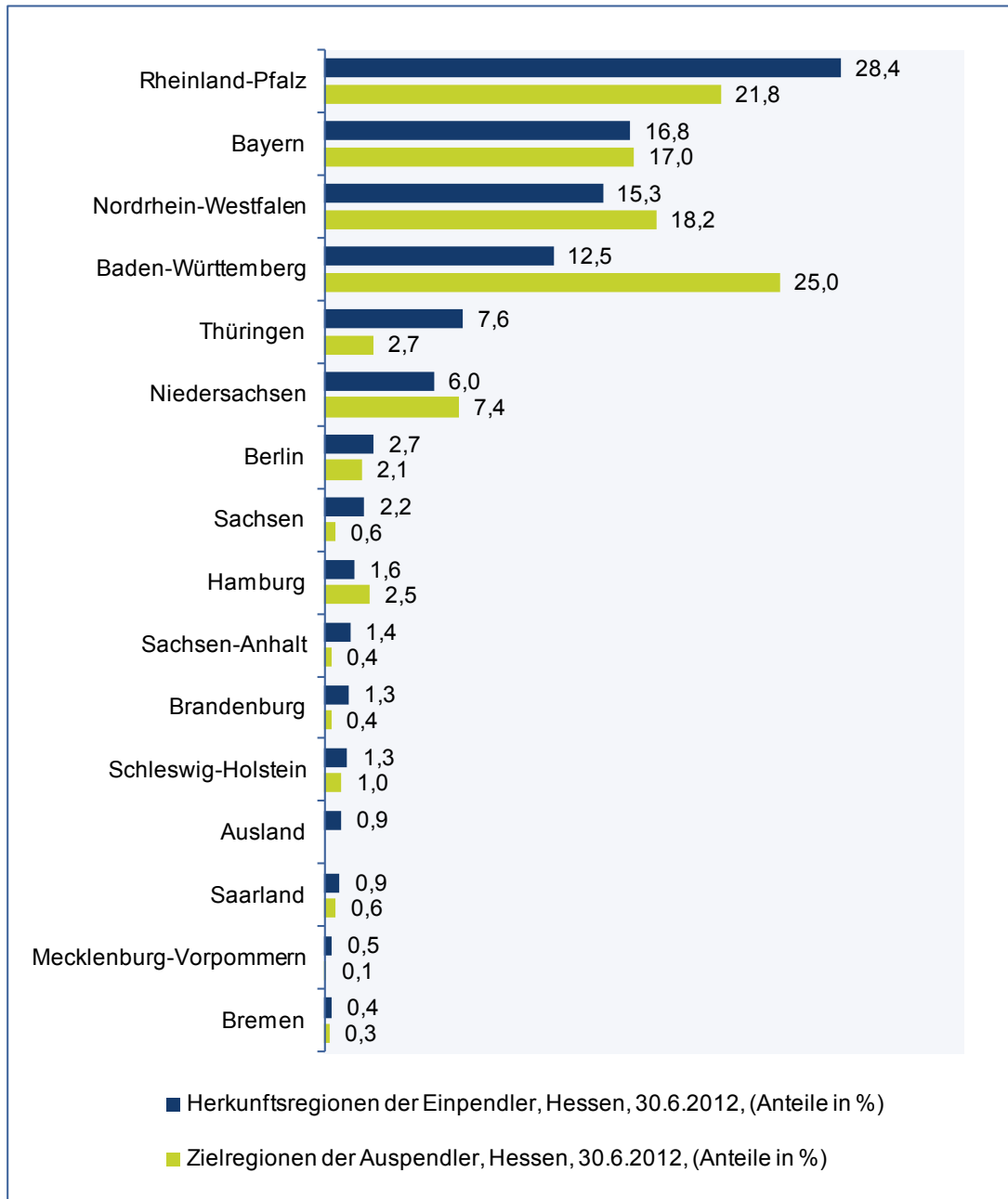
Statistische Ämter der Länder (2013): Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder. Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 1991 bis 2012. Berechnungsstand: August 2012/Februar 2013.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2013): Indikatoren zum Thema Dienstleistungen. Exportquote [http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/HandelBeherb/Indikatoren/AH-XP_exportquote.asp].

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (2011): Tourismus in Rheinland-Pfalz – Strukturen und Entwicklungen im Land und in den Tourismusregionen. Statistische Analysen, Nr. 22, Bad Ems.

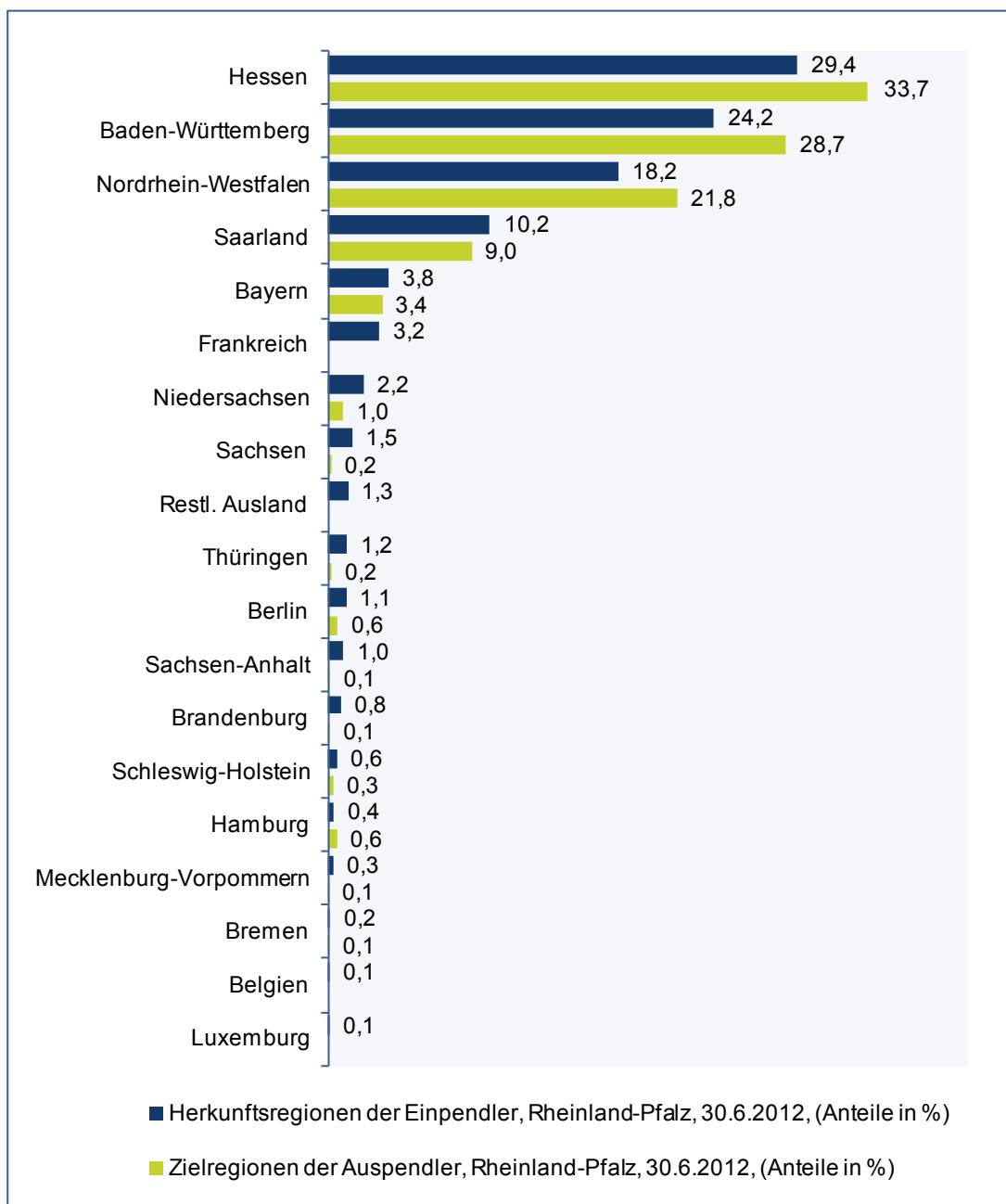
Anhang

Abbildung A 1: Herkunfts- und Zielregionen der Pendler, Hessen, 31.12.2012



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Abbildung A 2: Herkunfts- und Zielregionen der Pendler, Rheinland-Pfalz, 31.12.2012



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Tabelle A 1: Beschäftigungsquoten der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (15 bis unter 65 Jahre)

Jahr (jeweils zum 30.06.)	Beschäftigungsquoten*		
	Westdeutschland	Hessen	Rheinland-Pfalz
2001	49,7	50,1	49,3
2002	49,5	50,0	49,2
2003	48,5	49,0	48,4
2004	47,9	48,3	48,0
2005	47,6	48,0	47,7
2006	48,1	48,3	48,2
2007	49,1	49,5	49,2
2008	50,2	50,4	50,1
2009	50,2	50,5	50,2
2010	50,9	51,1	51,0
2011	52,0	52,0	52,0
2012	52,8	52,5	52,6

Anm.: Beschäftigungsquoten weisen den Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (Wohnort) an der gleichaltrigen Bevölkerung aus. Die Bevölkerungszahl wird vom Statistischen Bundesamt ermittelt. Die Bevölkerungsdaten beziehen sich auf den 31.12. des Vorjahres (*).

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Tabelle A 2: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach ausgewählten Merkmalen und Regionen (Arbeitsort)

Merkmale	Westdeutschland				Hessen				Rheinland-Pfalz			
	Juni 2008	Juni 2011	Juni 2012	Veränd. zu 2008 in %	Juni 2008	Juni 2011	Juni 2012	Veränd. zu 2008 in %	Juni 2008	Juni 2011	Juni 2012	Veränd. zu 2008 in %
Insgesamt	22.238.819	22.989.474	23.457.667	5,5	2.165.892	2.233.410	2.272.259	4,9	1.203.130	1.247.599	1.265.596	5,2
dar. Männer	12.427.263	12.644.690	12.876.169	3,6	1.207.090	1.226.727	1.245.064	3,1	663.085	676.611	685.241	3,3
Frauen	9.811.556	10.344.784	10.581.498	7,8	958.802	1.006.683	1.027.195	7,1	540.045	570.988	580.355	7,5
in %	44,1	45,0	45,1		44,3	45,1	45,2		44,9	45,8	45,9	
Deutschland	20.446.405	21.060.216	21.380.320	4,6	1.949.404	1.999.816	2.023.780	3,8	1.126.181	1.163.121	1.174.002	4,2
Ausland	1.787.084	1.919.800	2.068.402	15,7	215.884	232.443	247.368	14,6	76.731	83.989	91.215	18,9
in %	8,0	8,4	8,8		10,0	10,4	10,9		6,4	6,7	7,2	
15 bis unter 25 J.	2.667.028	2.644.135	2.644.918	-0,8	228.249	223.244	222.518	-2,5	157.063	155.551	152.974	-2,6
in %	12,0	11,5	11,3		10,5	10,0	9,8		13,1	12,5	12,1	
50 Jahre und älter	5.324.940	6.222.960	6.601.348	24,0	513.873	593.823	628.885	22,4	300.919	357.671	378.726	25,9
in %	23,9	27,1	28,1		23,7	26,6	27,7		25,0	28,7	29,9	
dar. 50 bis unter 65 J.	5.215.140	6.098.474	6.460.152	23,9	504.986	583.700	617.156	22,2	294.752	350.909	371.120	25,9
in %	23,5	26,5	27,5		23,3	26,1	27,2		24,5	28,1	29,3	
mit Berufsausbildung	12.933.936	13.002.448	x	0,5	1.223.676	1.222.075	x	-0,1	738.339	749.942	x	1,6
in %	58,2	56,6			56,5	54,7			61,4	60,1		
ohne Berufsausbildung	3.561.026	3.389.056	x	-4,8	311.684	296.794	x	-4,8	209.612	198.122	x	-5,5
in %	16,0	14,7			14,4	13,3			17,4	15,9		
Fach-/Hochschulabschl.	2.173.214	2.434.814	x	12,0	253.235	283.317	x	11,9	89.516	101.700	x	13,6
in %	9,8	10,6			11,7	12,7			7,4	8,2		
Vollzeitbeschäftigt	18.190.220	18.397.429	x	1,1	1.757.697	1.771.854	x	0,8	968.281	982.786	x	1,5
Teilzeitbeschäftigt	4.039.172	4.574.201	x	13,2	406.909	458.813	x	12,8	234.630	263.926	x	12,5
in %	18,2	19,9			18,8	20,5			19,5	21,2		

Anm.: Aufgrund der Umstellung der Erhebungsinhalte hinsichtlich der Angaben zur Tätigkeit („Arbeitszeit“, „Ausbildung“ und „ausgeübte Tätigkeit (Beruf)“) ist ein statistischer Nachweis für Stichtage nach dem 30.06.2011 derzeit nicht sinnvoll (x).

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 3: Verbleib in Beschäftigung nach Abschluss der Ausbildung in Hessen, in Prozent

Jahre nach Ausbildungsende	Jahreskohorten					
	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Summe	22.283	20.283	17.147	20.200	18.453	18.629
Insgesamt						
1. Jahr	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
2. Jahr	82,3	83,0	84,8	85,3	87,7	88,4
3. Jahr	81,0	82,7	82,3	84,0	85,7	85,4
4. Jahr	81,2	80,4	82,6	83,8	83,6	83,9
5. Jahr	78,9	80,2	82,2	81,2	82,8	83,0
Frauen						
1. Jahr	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
2. Jahr	89,5	88,8	89,3	88,4	90,6	90,1
3. Jahr	84,2	86,1	84,5	85,2	86,9	85,7
4. Jahr	83,6	81,3	83,2	83,3	83,3	84,1
5. Jahr	78,6	79,6	81,0	79,3	81,9	81,6
Männer						
1. Jahr	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
2. Jahr	74,6	76,3	80,0	81,9	84,4	86,6
3. Jahr	77,7	78,8	79,8	82,7	84,4	85,0
4. Jahr	78,7	79,3	82,0	84,4	84,0	83,7
5. Jahr	79,1	81,0	83,5	83,4	83,8	84,5

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, Beschäftigtenhistorik (BeH) des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, eigene Berechnungen.

Tabelle A 4: Verbleib in Beschäftigung nach Abschluss der Ausbildung in Rheinland-Pfalz, in Prozent

Jahre nach Ausbildungsende	Jahreskohorten					
	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Summe	14.590	14.293	12.080	14.106	12.832	13.172
Insgesamt						
1. Jahr	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
2. Jahr	81,9	81,6	84,7	85,3	86,4	87,9
3. Jahr	79,2	81,4	81,5	83,6	84,8	83,6
4. Jahr	80,1	78,9	81,1	82,6	81,2	81,9
5. Jahr	77,7	79,2	80,7	79,7	80,5	80,5
Frauen						
1. Jahr	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
2. Jahr	88,6	88,0	89,5	88,1	89,2	90,5
3. Jahr	83,7	85,6	84,2	84,8	85,8	84,6
4. Jahr	83,5	80,8	82,3	82,6	81,2	83,5
5. Jahr	78,4	79,5	79,9	78,5	80,2	80,2
Männer						
1. Jahr	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
2. Jahr	75,8	75,3	79,8	82,4	83,6	85,4
3. Jahr	75,1	77,3	78,8	82,3	83,8	82,5
4. Jahr	77,0	77,0	79,9	82,6	81,2	80,3
5. Jahr	77,0	79,0	81,5	81,0	80,8	80,8

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, Beschäftigtenhistorik (BeH) des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, eigene Berechnungen.

Tabelle A 5: Altersgruppen der Ausbildungsabsolventen im ersten Jahr nach der beendeten Berufsausbildung

Altersgruppen	Hessen		Rheinland-Pfalz	
	Anzahl	Anteile in %	Anzahl	Anteile in %
16–20 Jahre	50.515	43,2	41.716	51,5
21–25 Jahre	60.727	51,9	35.810	44,2
26–30 Jahre	5.753	4,9	3.547	4,4
Insgesamt	116.995	100,0	81.073	100,0

Anm.: Mittelwerte über die Kohorten der Jahre 2000–2005.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, Beschäftigtenhistorik (BeH) des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, eigene Berechnungen.

Tabelle A 6: Ausbildungsabsolventen im ersten Jahr nach der beendeten Berufsausbildung (Top-10-Berufe)

Hessen					
Frauen			Männer		
Beruf	Anzahl	Anteil in %	Beruf	Anzahl	Anteil in %
Bürofachkräfte (781)	14.049	23,0	Bürofachkräfte (781)	5.627	10,1
Sprechstundenhelferinnen (856)	6.128	10,0	Elektroinstallateure, -monteure (311)	3.819	6,8
Krankenschwestern, Hebammen (853)	6.044	9,9	Kraftfahrzeuginstandsetzer (281)	3.398	6,1
Kindergärtnerinnen, Kinderpflegerinnen (864)	3.686	6,0	Bankfachleute (691)	2.483	4,4
Bankfachleute (691)	3.491	5,7	Groß- und Einzelhandelskaufleute, Einkäufer (681)	2.193	3,9
Verkäuferinnen (682)	3.126	5,1	Datenverarbeitungsfachleute (774)	1.950	3,5
Groß- und Einzelhandelskaufleute, Einkäuferinnen (681)	2.383	3,9	Rohrinstallateure (262)	1.717	3,1
Friseurinnen (901)	2.197	3,6	Maschinenschlosser (273)	1.449	2,6
Sozialarbeiterinnen, Sozialpflegerinnen (861)	1.642	2,7	Betriebs-, Reparaturschlosser (274)	1.333	2,4
Gastwirte, Hoteliers, Gaststättenkaufleute (911)	1.217	2,0	Maler, Lackierer (511)	1.320	2,4
Sonstige	17.136	28,0	Sonstige	30.607	54,8
Insgesamt	61.099	100,0	Insgesamt	55.896	100,0

Anm.: Mittelwerte über die Kohorten der Jahre 2000–2005. Die Angaben in Klammern beziehen sich auf die Berufsordnungen (3-Steller) der Klassifikation der Berufe (vgl. Bundesanstalt für Arbeit 1988).

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, Beschäftigtenhistorik (BeH) des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, eigene Berechnungen.

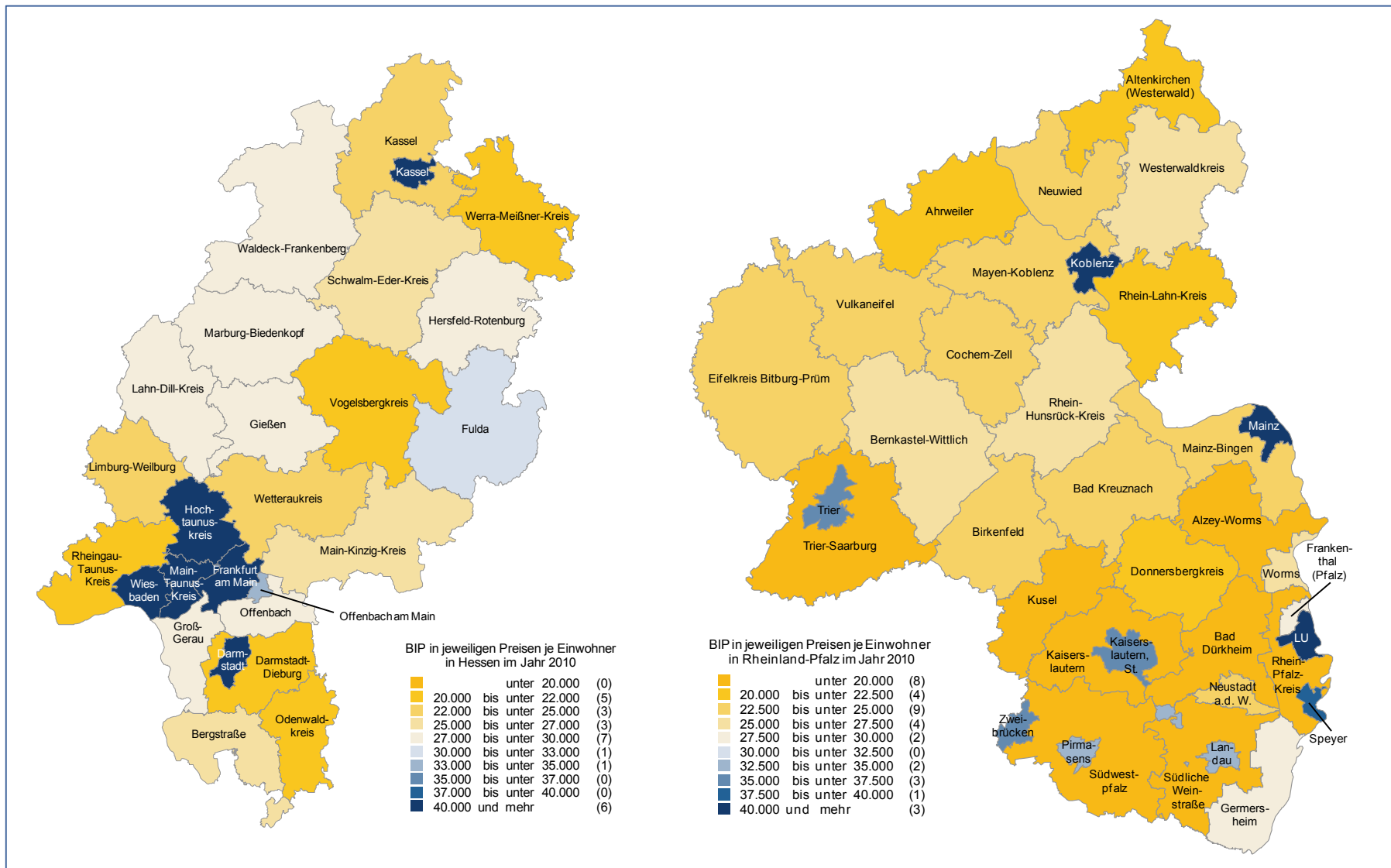
Tabelle A 7: Ausbildungsabsolventen im ersten Jahr nach der beendeten Berufsausbildung (Top-10-Berufe)

Rheinland-Pfalz					
Frauen			Männer		
Beruf	Anzahl	Anteil in %	Beruf	Anzahl	Anteil in %
Bürofachkräfte (781)	8.650	21,4	Bürofachkräfte (781)	3.625	8,9
Krankenschwestern, Hebammen (853)	4.646	11,5	Elektroinstallateure, -monteure (311)	3.355	8,2
Sprechstundenhelferinnen (856)	4.124	10,2	Kraftfahrzeuginstandsetzer (281)	2.971	7,3
Kindergärtnerinnen, Kinderpflegerinnen (864)	2.739	6,8	Rohrinstallateure (262)	1.676	4,1
Verkäuferinnen (682)	2.648	6,6	Groß- und Einzelhandelskaufleute, Einkäufer (681)	1.438	3,5
Bankfachleute (691)	1.789	4,4	Maschinenschlosser (273)	1.274	3,1
Friseurinnen (901)	1.757	4,4	Tischler (501)	1.271	3,1
Groß- und Einzelhandelskaufleute, Einkäuferinnen (681)	1.595	4,0	Bankfachleute (691)	1.181	2,9
Sozialarbeiterinnen, Sozialpflegerinnen (861)	1.185	2,9	sonstige Mechaniker (285)	1.057	2,6
Gastwirte, Hoteliers, Gaststättenkaufleute (911)	850	2,1	Maler, Lackierer (511)	859	2,1
Sonstige	10.361	25,7	Sonstige	22.022	54,1
Insgesamt	40.344	100,0	Insgesamt	40.729	100,0

Anm.: Mittelwerte über die Kohorten der Jahre 2000–2005. Die Angaben in Klammern beziehen sich auf die Berufsordnungen (3-Steller) der Klassifikation der Berufe (vgl. Bundesanstalt für Arbeit 1988).

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, Beschäftigtenhistorik (BeH) des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, eigene Berechnungen.

Karte A 1: Bruttoinlandsprodukt in Hessen und Rheinland-Pfalz in jeweiligen Preisen je Einwohner im Jahr 2010



Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder.

In der Reihe IAB-Regional Hessen sind zuletzt erschienen:

Nummer	Autoren	Titel
01/2013	Schaade, Peter	Gesundheitswesen in Hessen.
02/2012	Burkert, Carola; Garloff, Alfred; Machnig, Jan	Vom deutschen zum hessischen Arbeitsmarktwunder?
01/2012	Lepper, Timo; Machnig, Jan; Schaade, Peter	Erhöhung der Frauenerwerbstätigkeit – Ein Option zur Deckung des Fachkräftemangels
03/2011	Machnig, Jan; Garloff, Alfred	Wenig Lohn trotz Vollzeitbeschäftigung
02/2011	Garloff, Alfred; Machnig, Jan; Schaade Peter	Große Lohnunterschiede zwischen Frauen und Männern

Eine vollständige Liste aller Veröffentlichungen der Reihe „IAB-Regional“ finden Sie hier:

<http://www.iab.de/de/publikationen/regional.aspx>

Impressum

IAB-Regional. IAB Hessen
Nr. 02/2013

Herausgeber

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
der Bundesagentur für Arbeit
Regensburger Str. 104
90478 Nürnberg

Rechte

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit
Genehmigung des IAB gestattet

Website

<http://www.iab.de>

Bezugsmöglichkeit

http://doku.iab.de/regional/H/2013/regional_h_0213.pdf

Eine vollständige Liste aller erschienenen Berichte finden
Sie unter
<http://www.iab.de/de/publikationen/regional/hessen.aspx>

ISSN 1861-3578

Rückfragen zum Inhalt an:

Alfred Garloff
Telefon 069.6670 518
E-Mail alfred.garloff2@iab.de